

Zeitbanken und Tauschkreise in Österreich

Eine Bestandsaufnahme für 2015

Marlene Höllhumer
Birgit Trukeschitz



Herzlichen Dank!

Wir bedanken uns bei allen Tauschkreis- und ZeitbankkoordinatorInnen, die sich die Zeit genommen haben, sich an unserer Umfrage zu beteiligen und uns so Einblick in ihre Organisationen gewährt haben. Besonderer Dank gilt jenen, die ihre Erfahrungen und Bedenken in Telefongesprächen und E-Mails mit uns geteilt haben.

Vielen Dank an Monika Corso für die Layoutierung dieses Berichts.

Zitierhinweis:

Höllhumer, Marlene; Trukeschitz, Birgit (2016): Zeitbanken und Tauschkreise in Österreich -Eine Bestandsaufnahme für 2015, Forschungsbericht 1/2016 des Forschungsinstituts für Altersökonomie der WU Wien, zugleich Forschungsbericht 1/2016 des Projekts CiM; Wien.

Über die Autorinnen:

Marlene Höllhumer, B.A. studiert im Masterstudiengang Socio-Ecological Economics and Policy an der Wirtschaftsuniversität Wien und ist studentische Projektmitarbeiterin bei „CiM – Care in Movement“ am Forschungsinstitut für Altersökonomie an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Dr. Birgit Trukeschitz ist Ökonomin am Forschungsinstitut für Altersökonomie der Wirtschaftsuniversität Wien. Ihre Forschungsinteressen umfassen die ökonomische Analyse von Langzeitbetreuung und -pflege, die ergebnisbezogene Evaluierung von Ambient Assisted Living Technologien und die Messung von Lebensqualität älterer Menschen. Sie koordiniert das Arbeitspaket „Feldtest und Evaluierung“ im Projekt „CiM – Care in Movement.“

Zum Kontext dieses Forschungsberichts

Dieser Forschungsbericht entstand im Rahmen des Projektes „CiM – Care in Movement“ (Laufzeit 1.10.2015-30.9.2018). Das Projekt CiM widmet sich der Entwicklung eines IKT-unterstützten Systems, das im Wesentlichen aus drei Komponenten besteht: (i) einer technisch-unterstützten Förderung physischer Aktivitäten von Personen, die Betreuungs- und Pflegedienstleistungen beziehen, (ii) eines standardisiertes Schulungs- und Kommunikationssystem für betreuenden Angehörigen und professionellen Pflege- und Betreuungskräften und (iii) eines elektronischen Zeitbankensystems zur Förderung der Unterstützung betreuungsbedürftiger Personen.

Das Forschungsinstitut für Altersökonomie der Wirtschaftsuniversität Wien koordiniert das CiM-Arbeitspaket „Field trials & evaluation“, zu dem der vorliegende Bericht entstanden ist.

Dieser Bericht soll die Verbreitung von Tauschsystemen in Österreich darlegen, um Andockmöglichkeiten für das zu entwickelnde CiM-Zeitbanksystem in Österreich aufzuzeigen. Darüber hinaus werden Informationen zu den Funktionsweisen und Erfahrungen bestehender Tauschsysteme zusammengestellt, um die Gestaltung und Realisation des CiM-Zeitbanksystems zu erleichtern.

CiM - ProjektpartnerInnen:

- Österreich:
Salzburg Research Forschungsgesellschaft mbH (Koordination des FFG-Projekts),
Wirtschaftsuniversität Wien, Hilfswerk Salzburg, Paris Lodron Universität Salzburg, ilogs mobile software GmbH
- Italien: ALDIA Cooperativa Sociale
- Schweiz: Eichenberger Szenografie

CiM-Finanzierung: über AAL Joint Programme – FFG und EU zu jeweils 50% und Eigenmittel der beteiligten Forschungseinrichtungen, Organisationen und Unternehmen



Zeitbanken und Tauschkreise in Österreich - Eine Bestandsaufnahme für 2015

Das Wichtigste in Kürze

Hintergrund

Das mediale und öffentliche Interesse an alternativen Tauschsystemen abseits des konventionellen Geldsystems ist in den letzten Jahren merklich gestiegen. Tauschkreise und Zeitbanken, die es bereits seit Jahren in Österreich gibt, haben nun mit ihrem System der „organisierten Nachbarschaftshilfe“ einen kleinen, aber fixen Platz in der „Ökonomie des Teilens“ eingenommen. Obwohl viele von ihnen in regionalen, nationalen und – vereinzelt auch – internationalen Netzwerken engagiert sind fehlt es derzeit an einer aktuellen Übersicht über die Bedeutung und Verbreitung von Zeitbanken und Tauschkreisen in Österreich.

Zielsetzung

Das Ziel dieses Forschungsberichts ist es daher, einerseits einen Überblick über die Verbreitung, Größe und Funktionsweisen der Tauschkreise und Zeitbanken in Österreich zu schaffen. Dabei sollen, entsprechend der Vielfalt der unterschiedlichen Gruppen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede identifiziert und diskutiert werden. Andererseits sollen vor allem die Herausforderungen dargestellt werden, die mit dem Aufbau und dem Am-Laufen-halten von Tauschsystemen verbunden sind.

Methode

Die Erkenntnisse werden über einen mixed-methods approach generiert. Dafür werden Ergebnisse der systematischen Internetrecherche, der quantitativen Erhebung in Form einer online-Umfrage unter Tauschkreisen und Zeitbanken sowie mehrerer Telefongespräche mit KoordinatorInnen dieser Netzwerke zusammengebracht.

Ergebnisse

1. Quantitative Bedeutung

Über die Zeit wurde in Österreich eine beträchtliche Zahl an regionalen Tauschsystemen gegründet. Die ersten österreichischen Tauschsysteme entstanden Anfang/Mitte der 1990er Jahre; die ältesten heute noch aktiven Organisationen feierten 2015 ihr zwanzigjähriges Bestehen. In dieser Untersuchung liegen Daten zu **38 Tauschorganisationen** vor, die insgesamt **152 Regionalgruppen** umfassen. Von 33 Organisationen bzw. 124 Regionalgruppen sind Mitgliederzahlen bekannt, die sich auf insgesamt knapp **8.000 Personen** belaufen. Regionalgruppen haben zwischen 2 und 300 Mitglieder, die Hälfte dieser lokalen Netzwerke hat bis zu 43 Mitglieder.

2. Regionale Verbreitung

Regionale Tauschsysteme gibt es mittlerweile **in allen Bundesländern**. Davon sind „Tauschkreise“ in allen Bundesländern verbreitet sind, während „Zeitbanken“ in zumindest vier

Bundesländern zu finden sind. Die Tauschsysteme zeichnen sich durch eine **vorwiegend regionale Ausrichtung der Tauschaktivitäten** aus, vereinzelt gibt es auch grenzüberschreitende Aktivitäten. Die **größte Konzentration** der Tauschsysteme findet sich in **Oberösterreich**. Dieses ist das einzige Bundesland, in dem – gegen den nationalen Trend – die Zahl der lokalen Zeitbanken etwa gleichauf ist mit der der lokalen Tauschkreise.

3. Zielgruppen und Mitglieder

Die befragten Organisationen sind mit Bezug auf die Zielgruppe von einer **grundsätzlichen Offenheit** geprägt. Das bedeutet, dass eine Mitgliedschaft keinerlei „Aufnahmekriterien“ voraussetzt. Dennoch werden gemäß den Grundideen und -zielen der Tauschsysteme bestimmte Zielgruppen besonders angesprochen, wobei **drei Schwerpunkte** identifiziert wurden: **Regionalität** – Menschen aus der Gemeinde bzw. der Region; **soziale Aspekte** – menschliches Zusammenleben und gegenseitige Unterstützung; sowie **alternative Lebensführung** – Interesse und Austausch über v.a. wirtschaftliche, aber auch soziale und ökologische Alternativen.

Die **Mitglieder** in den österreichischen Tauschsystemen sind **zwischen 10 und 100 Jahre** alt, wobei nur etwas mehr als ein Drittel der Organisationen auch Personen unter 20 Jahren zu ihren Mitgliedern zählen, während in noch mehr als zwei Drittel der Organisationen Mitglieder über 75 Jahre alt sind. Tendenziell sind die Mitglieder der Tauschsysteme im berufsfähigen Alter oder älter – „Tauschkreise“ neigen hier zu einem ausgeglichenem Verhältnis zwischen berufsfähigen Mitgliedern und SeniorInnen, während in „Zeitbanken“ SeniorInnen in der Überzahl sind.

4. Voraussetzungen für die Funktionsfähigkeit von Tauschsystemen:

Finanzielle Ressourcen sind erforderlich, um die Koordination und die Aufzeichnung von Tauschaktivitäten zu gewährleisten. Drei Viertel der befragten Organisationen heben regelmäßige Mitgliedsbeiträge bei ihren Mitgliedern ein. Mitgliedsbeiträge bewegen sich ca. zwischen 8 Euro und 50 Euro im Jahr, Mitglieder haben jedoch teilweise auch die Möglichkeit geleistete Stunden bzw. die alternative Währung als Beitrag anrechnen zu lassen.

Der Großteil der bestehenden Tauschsysteme greift bereits auf eine **Software** (vorwiegend die Open Source Software „Cyclos“) zurück, um Tauschaktivitäten aufzuzeichnen und zu erleichtern.

Die Vernetzung und der Austausch mit anderen Tauschsystemen erleichtern den Aufbau und den Betrieb lokaler Organisationen. 24 der 32 befragten Organisationen haben angegeben, mit anderen Tauschsystemen in Kontakt zu stehen, darüber hinaus sind viele an regionalen und manche auch an überregionalen Vernetzungsaktivitäten beteiligt (wichtiger Angelpunkt ist die überregionale Vernetzungsplattform „Za:rt“).

Tauschsysteme erleichtern nicht nur **Tauschaktivitäten** (die Großteils von den Mitgliedern selbst koordiniert werden, seltener auch bzw. nur von designierten Koordinierungspersonen oder über eine zentrale Stelle), sondern fördern auch den **persönlichen Austausch der Mitglieder**. Dieser wird bei regelmäßigen Treffen und sogenannten „Stammtischen“, die in mehr als 90% der befragten Organisationen organisiert werden, sowie größeren Veranstaltungen wie zB Tausch- oder Jahreszeitenfesten gepflegt. Darüber hinaus verfügen viele der Tauschsysteme über eigene Webseiten, online Marktplätze oder eigene Marktzeitungen.

5. Herausforderungen für Tauschsysteme und Lösungsansätze

Die Herausforderungen für den Aufbau und die Aufrechterhaltung von Tauschsystemen sind vielfältig und erfordern angepasste Lösungen. Sie können rechtlicher oder organisatorischer Natur sein, den Tauschalltag oder das regionale Umfeld des Tauschsystems betreffen.

Rechtliche Herausforderungen entstehen einerseits durch Unsicherheiten im Umgang mit rechtlichen Regelungen und andererseits durch den rechtlichen Graubereich, in dem die lokalen Tauschsysteme agieren. So gibt es in Österreich keine expliziten Gesetze für den steuer-, sozial- und gewerberechtlichen Umgang mit Tauschsystemen. Lösungsansätze finden sich etwa in der Klärung rechtlicher Fragen in Zusammenarbeit mit anderen Tauschsystemen und medialen bzw. öffentlichen Institutionen.

Organisatorische Herausforderungen betreffen die Strukturen und Prozesse innerhalb der Organisation sowie die Ressourcen, die zu ihrer Aufrechterhaltung erforderlich sind. Eine planende und reflektierte Herangehensweise, funktionierende Kommunikation und die Einführung und konsequente Durchsetzung von Regeln sind elementar für das Überwinden organisatorischer Herausforderungen, ebenso Arbeitsteilung und der Rückgriff auf bestehende soziale Netzwerke und Infrastrukturen.

Zu den **Herausforderungen im Tauschalltag** zählen das Management der Tauschaktivitäten sowie der Kontostände, wobei vor allem die jeweiligen Bedürfnisse und Umstände der Mitglieder (zB körperliche Einschränkungen, Bedarf an bestimmten Leistungen) berücksichtigt werden müssen. Es sind deshalb innovative Lösungsansätze und insbesondere das intensive Engagement der Koordinierungspersonen gefordert, um den Tauschalltag aktiv und „am Laufen“ zu halten.

Als **Herausforderungen in der Region** treten einerseits sozialräumliche Herausforderungen auf, in Form mangelnder Infrastruktur in der Umgebung oder in Form räumlicher Distanzen und der daraus entstehenden lange Wege. Andererseits zählen dazu auch Ereignisse in der Gemeinde, die einen Handlungsbedarf für die Tauschsysteme darstellen können, wobei insbesondere die Eigeninitiative der Organisationen gefordert ist. Zu diesen Ereignissen zählen Naturgefahren ebenso wie gesellschaftliche Herausforderungen, wie etwa die Integration von Flüchtlingen.

Schlussfolgerungen

Der vielfältige Kontext, in dem österreichische Tauschkreise und Zeitbanken entstehen, am Laufen gehalten werden und sich weiterentwickeln zeigt ihr Potenzial bei der Erfüllung regionaler und individueller wirtschaftlicher und sozialer Bedürfnisse. Dieser Bericht öffnet das Feld für weitere Forschungsarbeiten, wie etwa eine vertiefende Auseinandersetzung mit organisatorischen Aspekten oder den Auswirkungen der Tauschsysteme auf ihre Gemeinschaft bzw. ihre Interaktion mit ihrem Umfeld.

Schlüsselbegriffe: Tauschkreise – Zeitbanken – Österreich – mixed-methods

Time banks and other local exchange systems in Austria - Data and facts 2015

Executive Summary

Background

In recent years, the media and the public have shown an increasing interest in alternative local currencies and local exchange systems. Local exchange systems (in German "Tauschkreise") and time banks (in German "Zeitbanken") have already existed in Austria for many years. Their system of organised neighbourhood trading has become a small but important part of the "sharing economy". Many local exchange systems are involved in regional and national networks, some of them are part of international networks. However, there is no up-to-date overview of the situation of such local exchange systems and time banks in Austria.

Aim

The aim of this report is twofold. On the one hand, it aims to provide an overview of the number, regional distribution, size and functioning of local exchange systems and time banks in Austria. Considering the diversity of the various groups, similarities and differences will be identified and discussed. On the other hand, we will describe the challenges linked to setting up and running such local exchange systems and time banks.

Methods

A mixed-methods approach is used to generate results, bringing together the findings of a systematic internet search, a quantitative investigation by means of an online survey among local exchange systems and time banks as well as several telephone interviews with the coordinators of such networks.

Results

1. Number of local exchange systems and time banks

A considerable number of regional exchange systems has been founded over the years in Austria. The first Austrian exchange systems were founded in the beginning/middle of the 1990s, with the oldest still active groups celebrating their 20-year anniversaries in 2015. This study contains information about **38 Austrian local exchange systems**, comprising overall **152 local communities (regional groups)**. Membership figures are available for 33 Organisations and 124 regional groups, respectively. In total, approximately **8,000 people** engage in local trading activities in Austria. Regional groups count between 2 and 300 members, whereas half of those local communities have up to 43 members.

2. Regional distribution of local exchange systems and time banks

Exchange systems exist **in all nine Austrian provinces**. However, there are differences between different types of local exchange systems. "Tauschkreise" can be found in any province, whereas time banks are known to exist just in at least four provinces. The local exchange networks **focus their activities on the surrounding regions**, including cross-border cooperation in border regions. The **highest concentration** of local exchange systems has been found in **Upper Austria**. In this province, contrary to the national trend, time banks are as common as other local trade systems.

3. Target groups and members of exchange systems and time banks

Regarding target groups, the organisations welcome all people interested in alternative trading activities. Joining local exchange organisations does usually not require meeting any admission criteria. However, in line with their basic intentions, local exchange systems often specifically address certain target groups, prioritising one or several of **three key aspects: regionality** – concerning the people from the local village and the region; **social aspects** – focusing on community and mutual support; and **alternative lifestyles** – providing a platform for discussion and exchange about mainly economic, but also social and ecological alternative ways of living and trading.

The **members** of Austrian exchange systems are **between 10 and 100 years old**. However, only slightly more than a third of the organisations include members under the age of 20 years. More than two thirds still count members aged 75 and older. "Tauschkreise" often have a more balanced number of members, whereas time banks seemingly attract more senior citizens than people at working age.

4. Preconditions for effective local exchange systems

The coordination and documentation of exchange activities require **financial resources**. Thus, three quarters of the organisations charge regular membership fees. Such fees may comprise contributions between 8 Euros and 50 Euros a year. In many cases, members can pay these fees in hours spent or in the alternative currency.

The majority of the existing exchange systems use a **software** (primarily the open source programme "Cyclos") to document and facilitate exchange between members.

Networking and exchange with other organisations are helpful in setting up and running local exchange systems. 24 out of 32 organisations have stated that they have been in contact with other local exchange systems, mainly regional and national cooperation. Some of them have been involved in international activities. An important element is the transregional networking platform "Za:rt".

Exchange systems not only facilitate **formal exchange activities** (which are mostly coordinated by the members themselves, less frequently also/only by a designated "broker" or a central market place), but also encourage **personal exchange between members**. This is made possible with regular meetings organised by more than 90% of the respondent organisations, and bigger events such as "Tauschkreisfeste" or seasonal festivals. Many

exchange systems also maintain their own websites, online market places or newspapers (“Marktzeitung”).

5. Challenges for exchange systems and solution strategies

There are many challenges in setting up and maintaining exchange systems and they require adapted solutions. Those challenges concern legal or organisational matters, everyday exchange routines or the regional setting of the local exchange systems and time banks.

Legally, exchange systems find themselves in a sort of grey area resulting in many uncertainties for trading activities. For example, in Austria there are no explicit social, tax or business laws concerning alternative local exchange and trading activities. Solution strategies often result from consulting other local exchange systems, the media and public institutions.

Organisational challenges concern structures and processes within the organisation as well as the resources necessary to run it. Careful planning as well as proper communication and the introduction and rigorous implementation of rules are important for overcoming organisational challenges.

The **challenges of everyday exchange routines** include the management of local exchange activities and account balances. Here the respective needs and specific circumstances of the members (e.g. physical constraints, need for certain services) have to be considered. Innovative solution strategies and intensive engagement of coordinators are considered as vital factors in keeping exchange systems up and running.

Regional challenges comprise socio-spatial challenges, which for example result from lacking infrastructure in the area (e.g. due to spatial distances). They are also concerned with e.g. natural disasters threatening a local community, such as avalanches or floods. More recently, also social and political challenges are taken up by these networks, such as the integration of refugees.

Conclusion

The diverse context of Austrian local exchange systems (“Tauschkreise”) and time banks (“Zeitbanken”) strengthens their potential for meeting regional and individual economic and social needs. This report presents up-to-date data and facts of Austrian exchange systems. At the same time it creates a need for further information and opens up the field for further research, suggesting for example an in-depth investigation of organisational aspects or the effects of local exchange systems and time banks on their communities and volunteer work.

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze.....	i
Executive Summary	v
1 Einführung.....	1
1.1 Hintergrund	1
1.2 Zielsetzung	2
1.3 Aufbau des Forschungsberichts.....	2
2 Formen von Tauschsystemen: LETS, Zeitbanken, Tauschkreise.....	2
2.1 Grundsätzliche Einordnung	3
2.2 LETS.....	4
2.3 Zeitbanken.....	5
2.4 Tauschkreise (Tauschringe).....	5
2.5 Zusammenfassung und Abgrenzung.....	6
3 Überblick über Entstehungsgründe von Tauschkreisen und Zeitbanken.....	7
3.1 Tauschkreise und Zeitbanken als Antworten auf globale und regionale Herausforderungen.....	7
3.2 Tauschkreise und Zeitbanken als Ausdruck regionaler Präferenzen.....	8
4 Vorgehensweise bei der Erhebung und Auswertung der Daten zu Tauschkreisen und Zeitbanken in Österreich	8
4.1 Online-Survey.....	9
4.1.1 „Grundgesamtheit“ der Tauschsysteme in Österreich.....	9
4.1.2 Fragebogenerhebung.....	9
4.1.3 Aussendung und Rücklaufquote.....	9
4.1.4 Auswertung.....	9
4.2 Telefongespräche	10
4.3 Weitere Informationsquellen	10
4.4 Darstellung der Ergebnisse.....	10
5 Tauschkreise und Zeitbanken in Österreich	11
5.1 Tauschkreise „vs.“ Zeitbanken	11
5.2 Anzahl der Tauschkreise und Zeitbanken 2015 und im Zeitverlauf.....	12
5.3 Organisation und Größe.....	14
5.3.1 Organisationsform	14
5.3.2 Organisationsstruktur.....	14
5.3.3 Größe	15
5.4 Regionale Verbreitung.....	17
5.5 Mitglieder	20
5.5.1 Zielgruppe.....	20

5.5.2	Alter und Berufstätigkeit	22
5.6	Organisatorische Rahmenbedingungen für die Funktionsfähigkeit der Tauschsysteme	25
5.6.1	Finanzierung	26
5.6.2	Hilfsmittel zur Aufzeichnung der Tauschaktivitäten.....	27
5.6.3	Vernetzung mit anderen Zeitbanken und Tauschkreisen	28
5.6.4	Kommunikation und Möglichkeiten zum persönlichen Austausch.....	29
6	Herausforderungen und Lösungsansätze.....	32
6.1	Rechtliche Herausforderungen und Lösungsansätze	32
6.1.1	Rechtliche Graubereiche und Unklarheiten	33
6.2	Organisatorische Herausforderungen und Lösungsansätze	33
6.2.1	Strukturen und Prozesse innerhalb der Organisation.....	34
6.2.2	Ressourcen: Zeitknappheit, Arbeitsaufwand und Stress.....	36
6.3	Herausforderungen und Lösungsansätze im Tauschalltag	37
6.3.1	Tauschaktivitäten	37
6.3.2	Kontostände – „Defizite“ und „Guthaben“	39
6.4	Herausforderungen in der Region	41
6.4.1	Sozialräumliche Herausforderungen.....	41
6.4.2	Ereignisse in der Gemeinde	42
7	Schlussfolgerungen.....	43
8	Literatur.....	44

Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1	– „Währungen“ der Tauschkreise und Zeitbanken	12
Abbildung 2	– Anzahl der heute existierenden Tauschkreise und Zeitbanken in Österreich 1995-2015 (Organisationsebene)	13
Abbildung 3	– Mitgliederzahlen nach Organisationsebene und Quartilen.....	16
Abbildung 4	– Gegenüberstellung der Mitgliederzahlen von Zeitbanken und Tauschkreisen auf regionaler Ebene.....	17
Abbildung 5	– Regionale Verteilung nach Regionalgruppen	18
Abbildung 6	– Regionale Verteilung nach Mitgliederzahlen	19
Abbildung 7	– Zielgruppen der befragten Organisationen nach Schwerpunkten und Interessen	21
Abbildung 8	– Zusammensetzung der Mitglieder bezogen auf Alter und Berufstätigkeit	23
Abbildung 9	– Gegenüberstellung von Zeitbanken und Tauschkreisen hinsichtlich der Zusammensetzung der Mitglieder	24
Abbildung 10	– Altersbandbreiten der Mitglieder (4 Beispiele)	25
Abbildung 11	– Übersicht über die Einhebung von Mitgliedsbeiträgen	26
Abbildung 12	– Hilfsmittel zur Verwaltung der Tauschaktivitäten und Währung.....	28

Abbildung 13 – Vernetzung mit anderen Zeitbanken und Tauschkreisen	29
Abbildung 14 – Koordinierung von Angeboten und Nachfrage.....	30
Abbildung 15 – Plattformen für den persönlichen Austausch zwischen den Mitgliedern	31
Abbildung 16 – Angaben über regelmäßige Zusammenkünfte	31
Abbildung 17 – Möglichkeit, erworbenes Tauschgeld weiterzugeben/zu spenden.....	40
Abbildung 18 – „Zeitbankerl in Aktion“	42
Tabelle 1 – Alternative Währungssysteme – konzeptuelle Unterschiede	6
Tabelle 2 – Organisationsstruktur und -größe anhand der Regionalgruppen (Auswahl der größten Tauschsysteme)	15
Tabelle 3 – Übersicht über gesamte, minimale und maximale Mitgliederzahlen nach Organisationsebene und Organisationstyp (Zeitbank/Tauschkreis).....	17
Tabelle 4 – Mitgliederzahlen und Regionalgruppen nach Bundesländern.....	19
Tabelle 5 – Tauschsysteme in Österreich: Herausforderungen im Überblick.....	32

1 Einführung

1.1 Hintergrund

Zeitbanken, Tauschkreise, Tauschringe, LETS und ähnliche Tauschsysteme repräsentieren alternative Formen des Wirtschaftens, in denen die Tauschwährung nicht die nationale Währung darstellt, sondern eine alternative Währung (etwa Zeit oder eine Kunst-Währung). Für die Mitglieder dieser Tauschsysteme ergibt sich nun die Möglichkeit, Tätigkeiten erledigen zu lassen (z.B. Rasenmähen, aus einem Buch vorlesen) oder Waren zu erwerben, ohne in der Landeswährung zu bezahlen. Sie „bezahlen“ mit Stunden auf ihrem virtuelle Zeitkonto oder alternativem Währungskonto. Personen, die die Leistungen erstellen, „verdienen“ in Stunden oder einer alternativen Währung.

Das Interesse an alternativen Wirtschaftssystemen und neuen Formen der Nachbarschaftshilfe - international und auch in Österreich - lässt sich auf die unerwünschte Auswirkungen zurückführen, die in den vergangenen Jahren mit der Globalisierung wirtschaftlicher Tätigkeiten und mit den letzten Wirtschaftskrisen einhergingen (vgl. zB Schroeder/Miyazaki et al. 2011: 32; Reitmeier 2012). Lösungsansätze werden gesucht und diskutiert, die angesichts der steigenden Bewusstwerdung von Klimawandel, instabilen Geldmärkten, drohenden und realen Einschnitten im Sozialsystem und sich ändernden sozialen und familiären Strukturen die Möglichkeit bieten, eben trotz dieser Unsicherheiten grundlegende Bedürfnisse zu erfüllen.

Im Rahmen der Diskussionen um das Potenzial der „Ökonomie des Teilens“ („Sharing Economy“) werden deshalb neben kommerziellen Konzepten, wie etwa *airbnb* (kurzfristige Raum- oder Wohnungsvermietung an Touristen), *Uber* (Fahrdienst) oder unterschiedlichen *carsharing*-Modellen auch Ansätze diskutiert, die soziale Netzwerke und gegenseitige Unterstützung fördern (vgl. Kaup 2013).

Alternative Wirtschaftssysteme sind in vielen Ländern zu finden. Seit über 20 Jahren gibt es in Österreich kleine, gemeinschaftsbasierte Alternativwährungen, sogenannte „community currencies“, die es den Mitgliedern solcher Gruppen erlauben, ohne Geld Waren und Dienstleistungen auszutauschen. Sie sollen aber nicht nur ein Weg sein, um materielle und alltägliche Bedürfnisse abzudecken. Sie werden auch als Mittel dargestellt, das die Menschen und ihren persönlichen Selbstwert fördert und der traditionellen Nachbarschaftshilfe einen neuen Glanz verleiht. Viele Gruppen werden nach einiger Zeit wieder aufgelöst, manche sind aber bereits seit vielen Jahren erfolgreich aktiv. Obwohl die Idee alternativer regionaler Tauschsysteme gerade in den letzten 10 Jahren einen enormen Aufschwung mit zahlreichen Neugründungen erlebt hat und Einzelbeispiele immer wieder in den Medien präsentiert werden, gibt es keine aktuellen Informationen über die Anzahl, Verteilung und Formen von Tauschkreisen und Zeitbanken in Österreich.

1.2 Zielsetzung

Ziel dieses Forschungsberichts ist es, einen aktuellen Überblick über Tauschkreise und Zeitbanken in Österreich zu schaffen. Wir beschreiben die Ausgestaltung von Tauschkreisen und Zeitbanken in Österreich und deren regionale Verbreitung. Hinsichtlich der Ausgestaltung interessieren die Größe und Organisation heimischer Gruppen sowie die Funktionsweisen dieser Gruppen, wobei insbesondere auf die Zusammensetzung der Mitglieder, regionale Vernetzung, Verwaltungs- und Kommunikationsformen sowie Ziele bzw. Zielgruppen der einzelnen Gruppen eingegangen werden soll. Darüber hinaus soll untersucht werden, mit welchen Herausforderungen die Organisation einer „community currency“ in Österreich verbunden ist und welche Lösungsstrategien dafür eingesetzt werden.

1.3 Aufbau des Forschungsberichts

Zunächst erfolgt im zweiten Kapitel eine konzeptionelle Einordnung für die hier untersuchten Tauschkreise und Zeitbanken, um diese von anderen, verwandten Konzepten abzugrenzen. Dabei werden Konzepte, wie LETS, Zeitbanken und Tauschkreise, erläutert und kurz jeweils auf die Ideen hinter den Begriffen eingegangen. In Kapitel drei werden bestehende Erkenntnisse aus der Literatur herangezogen, um einen Überblick über die historischen Hintergründe und die Verbreitungsmechanismen solcher Organisationen zu verschaffen. Kapitel 4 beschreibt die Vorgehensweise bei der Erhebung und Auswertung der Daten der vorliegenden Studie. Kapitel fünf und sechs stellen den Kern dieses Papers dar, die Präsentation und Auswertung der Befragung aktiver österreichischer Tauschkreise und Zeitbanken. Während in Kapitel 5 auf die Ausgestaltung der Tauschkreise und Zeitbanken in Österreich eingegangen wird, thematisiert Kapitel 6 Herausforderungen österreichischer Tauschsysteme und Lösungsansätze, die von den bestehenden Tauschkreisen entwickelt wurden.

2 Formen von Tauschsystemen: LETS, Zeitbanken, Tauschkreise

Tauschgemeinschaften und alternative Währungssysteme gibt es heute auf der ganzen Welt, in den unterschiedlichsten Ausprägungen. Ihre Vielfalt und einzigartige Ausgestaltungen machen es nicht leicht, sich über generelle Umschreibungen hinaus auf umfassende Typologien und Klassifizierungen zu einigen (vgl. Blanc 2011: 4; Martignoni/Gmür 2012: 179f).¹ Möglicherweise ist es aber gerade der Mangel an fixen konzeptuellen Grenzen und Kategorien, der es solchen Organisationen erlaubt, sich immer wieder dynamisch und innovativ zu entwickeln (Blanc 2011: 4).

¹ In den letzten Jahren haben sich mehrere Plattformen gebildet, die Raum für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit alternativen Währungssystemen bieten. Nennenswerte Beispiele sind hier etwa das *International Journal of Community Currency Research* (www.ijccr.net), das 1997 aus der Taufe gehoben wurde, die Literaturdatenbank *Bibliography of Community Currency Research* (www.cc-literature.de) oder das *Complementary Currency Research Center*, das mit seiner Datenbank (<http://www.complementarycurrency.org/ccDatabase/>) Informationen über bestehende Komplementärwährungssysteme sammelt.

2.1 Grundsätzliche Einordnung

Wiewohl sich die Abgrenzung der Tauschsysteme voneinander als schwierig erweist, existieren eine Reihe an grundlegenden Gemeinsamkeiten, die die hier untersuchten Organisationen verbindet. Zunächst wird festgehalten, dass sie in einem breiteren Rahmen meist als „Alternativ- oder Komplementärwährungen“ bezeichnet werden, da innerhalb der Netzwerke zum Austausch anstelle der offiziellen Währung ein eigenes Tauschgeld verwendet wird. Laut Martignoni und Gmür (2012: 178) zeigt die Verwendung des Begriffes „Komplementärwährung“ an, dass es sich dabei *„um Systeme handelt, die neben den bestehenden Nationalwährungen mit ihrer universellen Gültigkeit einen Platz und für bestimmte Funktionen, Gebiete oder Regionen ihre Berechtigung haben.“* Komplementärwährungen sollen also die vorhandene Währung nicht ersetzen, sondern bestimmte – wirtschaftliche, politische, soziale, ökologische – Zwecke erfüllen.

Eine weitere Konkretisierung lässt sich mit dem englischen Begriff „community currency“² vornehmen. Obwohl auch „community currency“ oft als Schirmbegriff bzw. synonym mit Komplementärwährung verwendet wird, finden sich in der Literatur auch Versuche diesen Begriff klarer zu definieren. Blanc (2011: 6) etwa betont insbesondere den politischen Charakter von „community currencies“, nämlich dass sie meist in der Zivilgesellschaft entworfen und umgesetzt sowie lokal und basisorientiert geführt werden. Dabei werden besonders die bürgerliche Aneignung und Neubestimmung von Geld in partizipatorischen Prozessen hervorgehoben. In diesem Verständnis wird laut North (2010: 78f) Geld als soziales Konstrukt gedeutet, hergeleitet aus der kollektiven Vereinbarung, es als einheitliches Maß und Wertaufbewahrungs- bzw. -tauschmittel zu akzeptieren. Impliziert ist damit dann aber auch, dass „Geld“ veränderbar ist, und zwar durch die kollektive Entscheidung, eben andere Einheiten für den Austausch von Waren und Dienstleistungen zu verwenden. Die Mitgliedschaft in einer „community currency“ bedeutet in diesem Sinne die Teilnahme an einer solchen kollektiven Entscheidung und ihrer Umsetzung. North (2010: 78f) greift hier das Argument auf, dass „Geld“, das „von unten“ geschaffen wurde und auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit basiert, menschliche Bedürfnisse unabhängig von der aktuellen Wirtschaftslage erfüllen kann.

Es gibt mehrere Kriterien, um „community currencies“ von anderen Alternativwährungen abzugrenzen (vgl. zB Kichiji und Nishibe 2008, zitiert in Schroeder/Miyazaki et al. 2011: 33). Vier Kriterien sind grundlegend für eine Beurteilung eines Tauschsystems als „community currency“: (1) die Zirkulation in relativ kleinen geographischen Gebieten oder Interessensgemeinschaften; (2) Währungsausgabe und Betrieb von nicht-öffentlichen Stellen; (3) eingeschränkte Konvertibilität; und (4) keine oder „negative“ Zinsen³.

Blanc (2011: 6f) unterscheidet **drei Zwecke**, die mit „community currencies“ verfolgt werden: Sie können, erstens, hauptsächlich *territoriale* Zwecke verfolgen und ein geographisches Gebiet

² Für diesen Begriff gibt es keine passende deutsche Übersetzung, da der Begriff „Gemeinschaftswährung“ bereits durch eine andere Bedeutung – den Euro als europäische Gemeinschaftswährung – belegt ist.

³ Die ursprüngliche Idee der „community currencies“ ist sehr stark geprägt von einer ausdrücklichen Kapitalismuskritik (siehe auch Abschnitt 3.1), die sich darin äußert, dass Guthaben in der Alternativwährung (zB Zeit) nicht verzinst werden. Darüber hinaus kann es auch möglich sein, dass etwaige Guthaben über die Zeit sogar an Wert verlieren. Damit ist in den ursprünglichen Formen der „community currencies“ explizit festgelegt, dass in diesen Systemen keine Wertsicherung über die Zeit vorgesehen ist. Diese Regelung hat vorrangig das Ziel, Tauschaktivitäten aufrecht zu erhalten.

schützen bzw. lokale Resilienz stärken wollen. Lokale öffentliche Verwaltung und politische Persönlichkeiten treiben diese Projekte voran. Maßgeblich sind hier demnach vor allem die Frage der politischen Kontrolle über eine Region sowie nationale Umverteilungsprozesse zugunsten der entsprechenden Region. Ein zweiter Zweck, der mit „community currencies“ verfolgt werden kann, ist die Stärkung bzw. Entwicklung eines *wirtschaftlichen* Raumes. Wirtschaftliche Prozesse und Akteure bilden hier den Schwerpunkt vor dem Hintergrund eines Marktprinzips. Der dritte, von Blanc (2011) beschriebene Zweck ist für den vorliegenden Bericht relevant. Diese Definition von „community currencies“ bezeichnet Tauschsysteme, die darauf abzielen, durch Förderung von Selbsthilfe und sozialen Dienstleistungen eine *soziale* Gemeinschaft („community“) zu stärken und zu unterstützen. Essentielle Werte sind Wohlbefinden, „Empowerment“, Autonomie und sozialer Austausch, die mit dem Prinzip der Reziprozität und des gegenseitigen Vertrauens gefördert werden sollen.

Auch **Tauschkreise und Zeitbanken** sind dem Konzept der „community currency“ zuzuordnen, wobei vorwiegend auf die Stärkung der Gemeinschaft abgezielt wird. Sie sind basisorientiert, meist in der Zivilgesellschaft begründet, umfassen eine lokal oder regional begrenzte, bestimmte Mitgliedschaft und besitzen ihre eigene „Währung“, die an den Bedürfnissen der Mitglieder ausgerichtet ist. Alternativwährungen, die auf Profitmaximierung ausgerichtet sind, wie beispielsweise unterschiedliche Kundentreuesysteme, sind demnach aus dem Definitionsrahmen der „community currencies“ und damit aus der vorliegenden Untersuchung ausgeschlossen. Weiter handelt es sich bei Tauschkreise und Zeitbanken um eigenständige oder unter Umständen in regionale oder soziale Projekte eingebundene Netzwerke, die die Bedürfnisse und Potenziale der Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellen und im Prinzip der Gegenseitigkeit verankert sind.

Um die Schlüsselbegriffe zu klären und ein genaueres Verständnis darüber zu erlangen, auf welchen Austausch- und Währungsmodellen die untersuchten Organisationen basieren, wird im Folgenden auf die Konzepte LETS, Zeitbanken und Tauschkreise eingegangen.

2.2 LETS

Die Abkürzung LETS steht für „Local Exchange and Trading System“ oder „Local Employment and Trading System“ (vgl. Community Currencies In Action 2015a). LETS sind lokale Austauschnetzwerke, deren Mitglieder anhand einer eigenen „Währung“, oft konzeptuell angelehnt an das offizielle Währungssystem und mit ähnlichen Preismechanismen, Waren und Dienstleistungen austauschen (vgl. Hinz/Wagner 2010: 60). Mitglieder geben bekannt, was sie benötigen beziehungsweise anbieten können, und treten dann direkt miteinander in Kontakt, um den Tausch sowie den Preis auszuhandeln. Da das Austauschmedium durch Tauschhandel generiert wird (als Guthaben auf der einen und Schuldstand auf der anderen Seite) und die Gemeinschaft zudem nicht verlässt, wird sichergestellt, dass immer genügend Währung vorhanden ist – selbst wenn das offizielle Geld knapp ist (vgl. Seyfang 2002: 3). In unterschiedlichem Ausmaß, generell aber eher selten, gehen LETS auch mit der lokalen Wirtschaft Kooperationen ein (vgl. Seyfang 2002: 3; Blanc 2011: 9).

Das Konzept wurde zu Beginn der 1980er Jahre in Kanada von Michael Linton als lokale Antwort auf die Auswirkungen der wirtschaftlichen Rezession und Arbeitslosigkeit entworfen und von ihm in

Großbritannien bei einem alternativen Weltwirtschaftsgipfel präsentiert (vgl. Seyfang 2002: 3). Die Innovation in Lintons Modell bestand zum einen in der Verwendung eines computergestützten Verwaltungssystems und zum anderen in der Koppelung der Tauschwährung an die Nationalwährung („Green Dollar“), womit der Zugang zur Währung und ihre Handhabung erleichtert werden sollte (vgl. North 2010: 77). Nach einer zögerlichen Anfangsphase entstanden ab Beginn der 1990er Jahre in der westlichen Welt und vor allem in englischsprachigen Ländern zahlreiche Initiativen nach diesem Vorbild (vgl. Seyfang 2002: 3; Hinz/Wagner 2010: 61).

2.3 Zeitbanken

Das Prinzip von Zeitbanken basiert auf der Idee der Gleichwertigkeit von Arbeitszeit, wobei eine Leistung rein an der Zeit gemessen wird, die man benötigt, um sie zu verrichten: Eine Stunde Rasenmähen ist dabei genau so viel wert wie eine Stunde medizinische Pflege (vgl. Lasker/Collom et al. 2011: 103). Grundsätzlich werden Zeitbanken als Werkzeug verstanden, um soziale Teilnahme und Engagement in einer Gemeinschaft zu organisieren und zu belohnen – und können damit in vielen verschiedenen Settings von öffentlichen und nichtöffentlichen Organisationen angewendet werden (vgl. Seyfang 2004: 60f).

Die Zeitbanken in Europa und Amerika sind weitgehend Teil einer Bewegung, die 1986 mit einem Projekt in Washington D.C. ihren Anfang nahm: Der Jurist Edgar Cahn hatte die Probleme der Stadtverwaltung, ausreichend soziale Dienste zur Verfügung zu stellen, bemerkt und setzte das Konzept der „Time Dollars“ unter anderem in Bildungs-, Gesundheits- und Jugendprojekten ein (vgl. Community Currencies in Action 2014a).

Als „community currencies“ zielen Zeitbanken vor allem darauf ab, Gemeinschaftsbildung und Nachbarschaftshilfe zu fördern. Im Zentrum der Organisation steht oft eine Person („broker“), die die Datenbank der Mitglieder mit Angeboten und Nachfrage verwaltet und den Austausch zwischen den Mitgliedern koordiniert. Die Mitglieder verdienen sich ihre „Stunden“, indem sie jemandem ihre Zeit widmen oder aushelfen und können diese ausgeben, sobald sie selbst Hilfe benötigen. Dabei werden gezielt auch Tätigkeiten gewürdigt, die über den Markt gar nicht oder nur schwer verfügbar sind und soziale Kontakte ermöglicht, die sich andernfalls nicht entwickeln würden (vgl. Seyfang 2004: 61).

2.4 Tauschkreise (Tauschringe)

Regionale Tauschsysteme im deutschen Sprachraum werden, je nach regionalen Gebräuchlichkeiten zumeist synonym als „Tauschkreise“, „Tauschbörsen“ oder „Tauschringe“ bezeichnet. Während man „Tauschringe“ vor allem in Deutschland findet, ist in Österreich eher die Bezeichnung „Tauschkreis“ üblich. Die ersten Tauschringe sind in Deutschland zu Beginn der 1990er Jahre nach dem Vorbild der LETS entstanden, wo über deren Erfolg in Großbritannien zu dieser Zeit medial berichtet wurde. Obwohl bei den ursprünglichen LETS „Zeit“ nicht als Währung vorgesehen war, wurde sie von fast allen Tauschringen als eine Maßeinheit für den Wert von Arbeit übernommen (vgl. Schroeder 2006: 31).

Tauschkreise, -ringe oder -börsen werden zumeist als Mischformen zwischen „reinen“ Zeitbanken und LETS, üblicherweise mit einer Tendenz zur einen oder anderen Form, verortet (vgl. Community Currencies In Action 2014b).

2.5 Zusammenfassung und Abgrenzung

Wichtig ist hier festzuhalten, dass es sich bei den vorgestellten Konzepten, insbesondere LETS und Zeitbanken, um Ideen handelt, die sich zwar voneinander unterscheiden lassen, deren Realisierung ihren GründerInnen allerdings auch einiges an Spielraum freilässt. Ihre konkrete Umsetzung orientiert sich an den individuellen Rahmenbedingungen der Beteiligten. Die weitere Entwicklung der einzelnen Tauschsysteme ist zudem geprägt durch das Auftreten und Überwinden von teilweise sehr spezifischen Herausforderungen

Einzelne Organisationen, die einer gemeinsamen Grundidee, ob LETS oder Zeitbanken, folgen, können sich deshalb in ihrer Funktionsweise in verschiedenem Ausmaß voneinander unterscheiden. Das distinktive Auftreten von Tauschkreisen, die in unterschiedlichem Ausmaß sowohl Elemente von LETS, als auch von Zeitbanken in sich vereinen, erscheint als passende Illustration für die fließenden Übergänge zwischen den realisierten Konzepten. Eine konkrete Unterscheidung, die sich anhand der formalen Ausprägungen der Systeme dennoch meist durchführen lässt, ist anhand der Grundlage möglich, auf der die Währung der Organisationen jeweils beruht (Übersicht siehe Tabelle 1). Oft ist es jedoch noch vor ideologischen Motiven und Handlungslogiken allein die Namenswahl der jeweiligen Organisationen, die eine Zuordnung zu einer der Tauschformen ermöglicht, was die Schwierigkeit der konzeptionellen Trennung zudem erhöht.

Tabelle 1 – Alternative Währungssysteme – konzeptuelle Unterschiede

„Währung“ (Preisbildung)	LETS (ursprüngliche Konzeption)	Zeitbanken	Tauschkreise
Zeit (Stunden)	nein	ja	ja/nein
geldähnlicher Ersatz (angelehnt an offiziellen Marktpreis)	ja	nein	ja/nein

Quelle: eigene Darstellung

Die direkte Umsetzung des Gegenseitigkeitsprinzips, das allen vorgestellten Ansätzen zugrunde liegt, grenzt die hier untersuchten Systeme auch von **Umsetzungsformen** ab, die bisweilen ähnliche Begriffe verwenden, aber sich **nicht als Tauschsystem im eigentlichen Sinne** charakterisieren lassen. Auch sie organisieren Arbeit zwar im Rahmen eines Zeittauschmodells, dieses ist hingegen an andere „Belohnungsmechanismen“ als eine Tauschwährung gekoppelt. Ein Beispiel für ein solches System ist etwa das „Sozialzeitkonto“ der Gemeinde Elixhausen in Salzburg, wo soziale Dienste und Engagement dokumentiert und bilanziert und bis zu einem gewissen Ausmaß mit Gutscheinen für umliegende Geschäfte abgegolten werden (vgl. Gemeinde Elixhausen o.J.). Ein anderes Beispiel ist die „Time Bank“ einer österreichischen Bank. Unter dem Titel „Time Bank“ agiert die Erste Bank als „Vermittlungsagentur“ und ermöglicht es ausschließlich ihren aktiven und ehemaligen MitarbeiterInnen, Teile ihrer Freizeit an gemeinnützige und caritative Projekte zu spenden. Sie

verwaltet eine Liste, in der soziale Organisationen ihren Unterstützungsbedarf anmelden und sich Freiwillige nach Registrierung für ein Projekt melden können (vgl. Erste Bank/Sparkasse o.J.).

3 Überblick über Entstehungsgründe von Tauschkreisen und Zeitbanken

„Community currencies“ entwickeln sich nicht in einem gesellschaftlichen Vakuum, sondern entstehen aus sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen und Problemen. Sie sind dabei zum einen lokale Lösungsansätze für solche Probleme, zum anderen aber auch oft Ausdruck einer tiefgreifenden Kritik am vorherrschenden System. Die Auswirkungen der Globalisierung, der letzten Wirtschaftskrise und die wahrgenommene sinkende Bedeutung traditioneller Gemeinschaft sind nur einige Faktoren, die das Interesse an alternativen sozio-ökonomischen Modellen in den letzten Jahren verstärkt haben – und das sowohl von praktischer, als auch von sozialwissenschaftlicher Seite (vgl. Schroeder/Miyazaki et al. 2011: 32). Mit Bezug auf die bestehende Forschung soll im Folgenden kurz auf die diversen Entstehungskontexte eingegangen werden.

3.1 Tauschkreise und Zeitbanken als Antworten auf globale und regionale Herausforderungen

Analysen zur Entstehung von alternativen Wirtschaftsmodellen im historischen Kontext zeigen, dass diese oft in **Zeiten von wirtschaftlicher Unsicherheit und Krisen, materieller Not und Arbeitslosigkeit** entwickelt wurden. Wagner (2009: 17) argumentiert, dass im Zusammenhang mit der Industrialisierung und neuen Arbeitsteilung die Eigenproduktion in der Bevölkerung nachdrücklich zurückgegangen ist, und dass Tauschsysteme dadurch immer auch als Rückbesinnung auf Selbstversorgung und Unabhängigkeit vom Markt zu verstehen sind. Bereits im 19. Jahrhundert wurde so etwa in England, Frankreich und den USA als Kritik und Alternative zum aufsteigenden Kapitalismus und wachsender sozialer Ungleichheit mit Arbeitstauschbörsen, Zeitscheinen und Zeitbanken experimentiert (vgl. Wagner 2009: 27ff; North 2010: 75). Wie viele heutige Tauschsysteme hatten diese frühen Ansätze zudem starke ideologische Grundsätze und explizite sozialreformatorsche Ansprüche, waren jedoch generell kurzlebig und politisch nur mäßig erfolgreich (vgl. Wagner 2009: 28).

Auch etwas später, im Zuge der Großen Depression um 1930 und der späteren Nachkriegszeit entstanden unter anderem in Deutschland, Österreich und den USA ähnliche Initiativen basierend auf der Verwendung alternativer Währungen (vgl. Schroeder 2006; North 2010). Eines der prominentesten Beispiele stammt aus Wörgl in Tirol zu Beginn der 1930er Jahre. Inspiriert von den Thesen der Freiwirtschaftslehre des Finanztheoretikers Silvio Gesell wurde dort als Versuch, den Folgen der Wirtschaftskrise entgegenzuwirken, eine eigene, umlaufgesicherte Währung eingeführt. Damit konnte trotz Krise die Gemeindeinfrastruktur aufrechterhalten und sogar ausgebaut werden, Produktion gesteigert und Arbeitsplätze geschaffen werden. Das Projekt wurde jedoch nach einem Jahr wieder eingestellt, da es als Gefahr für das Notenprivileg der Nationalbank eingestuft und deshalb durch das Finanzministerium verboten wurde (vgl. Wagner 2009: 30f).

Zu einem regelrechten internationalen „Boom“ von alternativen Tauschsystemen kam es dann erst in den 1990er Jahren, ausgelöst unter anderem durch den Erfolg der Konzepte Lintons und, etwas später, Cahns – und insbesondere ihre Verbreitung und Förderung durch die New Economics Foundation⁴ (vgl. Seyfang 2002: 3; Community Currencies in Action 2014a). Auch diese Modelle waren ursprünglich als Antworten auf die von ihren Gründern wahrgenommenen Probleme vorgesehen, allem voran hohe lokale und regionale Arbeitslosigkeit, finanzielle und materielle Armut und fehlende oder zu kurz greifende soziale Dienstleistungen.

Will man ihre Entwicklung zudem noch in einen breiteren politischen Diskurs einordnen, ist eine Verknüpfung mit zwei Schlüsselbegriffen der letzten 30 Jahre erforderlich: Zum einen wurden die 1990er Jahre – vor allem in der westlichen Welt – dem Zeitalter der *Globalisierung* zugeordnet, charakterisiert durch zunehmende Transformation und Internationalisierung politischer, wirtschaftlicher und kultureller Prozesse (vgl. Osterhammel/Petersson 2007: 7ff). Zum anderen wurde insbesondere durch die im Rahmen der Vereinten Nationen organisierte Brundtland-Kommission und den Bericht von 1987, „Unsere gemeinsame Zukunft“, soziale, wirtschaftliche und ökologische *Nachhaltigkeit* als neuer Maßstab von internationaler Entwicklung angesetzt (vgl. United Nations 1987). Die „community currencies“ werden als lokale und nachhaltige Antworten auf die negativen Effekte der Globalisierung verstanden.

3.2 Tauschkreise und Zeitbanken als Ausdruck regionaler Präferenzen

Hinz und Wagner (2010) haben mit Bezug auf die Diffusion lokaler Austauschnetzwerke in Deutschland festgestellt, dass sich vor allem die geographische Nähe existierender Gruppen, beziehungsweise positive überregionale Berichterstattung, sowie ein adäquates ideologisches Umfeld (passende sozio-kulturelle beziehungsweise politische Einstellungen in der Bevölkerung) und eine höhere Bevölkerungsdichte positiv auf die Gründung von Tauschkreisen auswirken. Dabei spielen ideologische Gründe, wie die politische Stimmung in der Region, der Wunsch auf Probleme im derzeitigen System aufmerksam zu machen und ihre Konsequenzen abzumildern, eine größere Rolle für die Entstehung von Tauschkreisen als eine vorherrschende Wirtschaftslage (vgl. Wagner 2009: 137).

4 Vorgehensweise bei der Erhebung und Auswertung der Daten zu Tauschkreisen und Zeitbanken in Österreich

Die nachfolgenden Darstellungen zur aktuellen Situation der Tauschkreise und Zeitbanken in Österreich basieren auf der Auswertung von Daten, die mit quantitativen und qualitativen Methoden gewonnen wurden.

⁴ Die New Economics Foundation ist ein britischer Think-tank zur Verbreitung sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Gerechtigkeit, der 1986 gegründet wurde. Sie ging aus dem alternativen Weltwirtschaftsgipfel „TOES“ („The Other Economic Summit“) hervor, der ab 1984 parallel zum G7 Gipfel veranstaltet wurde. Seither dient sie als Plattform für die Diskussion und Verbreitung alternativer und innovativer Wirtschaftsmodelle mit der Zielsetzung ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit (New Economics Foundation o.J.).

4.1 Online-Survey

4.1.1 „Grundgesamtheit“ der Tauschsysteme in Österreich

Da es in Österreich kein vollständiges Register für Tauschsysteme gibt, wurde im Wege einer explorativ angelegten Onlinerecherche eine Liste der österreichische Tauschkreise und Zeitbanken erstellt, die den in Kapitel 2 erläuterten Konzepten entsprachen. Diese Liste wurde mit weiteren Recherchen, mehrmals erweitert. Letztlich wurden bis zum Start der Umfrage im Juli 2015 40 Organisationen identifiziert, die einen Webauftritt bzw. eine Kontaktmöglichkeit auf einer Webseite (E-Mail, Telefon, Weiterleitung über eine andere bekannte Organisation) hatten.

Zum Vergleich: für seine Tauschkreise-Studie im Jahr 2001 (als Teil einer Diplomarbeit) kontaktierte Musil (2001: 179f) insgesamt 28 Tauschsysteme, von denen 16 den Fragebogen retournierten. Er berief sich bei der Erfassung der Systeme auf die überregionale „Plattform des Österreichischen Tauschkreisservice“, die heute nicht mehr existiert oder in ihrer damaligen Form aktiv ist.⁵ Bereits 2001 verwies Musil auf die Dynamik in der noch relativ jungen „Tauschkreisszene“, in der es praktisch unmöglich ist, einen Überblick über Neugründungen, Schließungen, Transformationen oder Zusammenschlüsse zu behalten. So ist es trotz mittlerweile höherer Internetpräsenz auch heute noch. Von den Teilnehmern an Musils Umfrage haben 7 auch an der aktuellen Untersuchung teilgenommen.

4.1.2 Fragebogenerhebung

Die Erkenntnisse aus der Onlinerecherche sowie aus einer Literaturstudie zum Stand der Forschung über Tauschkreise und Zeitbanken wurden zur Konstruktion eines Fragebogens herangezogen, der neben geschlossenen Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten auch offene Fragestellungen für Mitgliederstatements enthielt. Der Fragebogen umfasst insgesamt 17 Fragestellungen,

4.1.3 Aussendung und Rücklaufquote

Der Link zur Umfrage wurde per E-Mail an alle bekannten E-Mailadressen der Tauschkreise und Zeitbanken geschickt. Insgesamt wurden 40 Organisationen kontaktiert, von denen 32 den Fragebogen ausfüllten, was einer Rücklaufquote von 80% entspricht (in drei Fällen wurde die Umfrage während eines Telefongesprächs mit den Koordinatoren und Koordinatorinnen ausgefüllt). Mit der Ausnahme eines Fragebogens, der im November ausgefüllt wurde, wurde die Umfrage zwischen Juli und September 2015 durchgeführt.

4.1.4 Auswertung

Die Angaben der Tauschorganisationen zu den geschlossenen Fragen wurden deskriptiv ausgewertet. Die Ergebnisse wurden mit Hilfe von Balken- und Kreisdiagrammen illustriert. Die offenen Fragen wurden mittels thematischer Kodierung ausgewertet.

⁵ Die damalige Webadresse, www.tauschkreise.at, wird nun vom Salzburger Talentetauschkreis verwendet, der jedoch ebenfalls eine aktuelle, thematische Liste mit Links zu unterschiedlichen Tauschsystemen in Österreich und international verwaltet. Im Laufe unserer Recherchen sind wir zudem auf das aktuelle Verzeichnis der Arge der österreichischen Tauschsysteme gestoßen, das die Adressen der teilnehmenden Organisationen sammelt und somit eine umfangreiche Liste unterhält (Za:rt o.J.-c).

4.2 Telefongespräche

Im Zusammenhang mit der Umfrage wurden während des Umfragezeitraums sieben Telefonate mit den Koordinatoren und Koordinatorinnen von Tauschkreisen und Zeitbanken geführt. Großteils kamen diese Gespräche durch Nachfragen unsererseits zustande, in zwei Fällen kam die Kontaktaufnahme vonseiten der befragten Organisation, um Unklarheiten bzw. Fragen zur Umfrage zu klären. Während aller Gespräche wurden Notizen gemacht bzw. der Fragebogen ausgefüllt, im Anschluss wurden diese Notizen in Form eines Gedankenprotokolls festgehalten.

4.3 Weitere Informationsquellen

Unterstützt wird die Analyse des Fragebogens und der Telefongespräche durch Informationen, die von den Internetauftritten der jeweiligen Organisationen bezogen wurden sowie durch weitere, eigene Recherchen online bzw. durch die Bezugnahme relevanter Sekundärliteratur. So konnten in den Datensatz teilweise auch Informationen von Organisationen, die den Fragebogen nicht ausgefüllt haben, aufgenommen werden.

4.4 Darstellung der Ergebnisse

Die Angaben, die von den Organisationen in der Umfrage und den Telefoninterviews gemacht wurden, wurden in der nachfolgenden Darstellung der Ergebnisse bis auf die Bezeichnung der Organisation („Zeitbank“ bzw. „Tauschkreis“) anonymisiert. Eine Ausnahme bilden die Darstellungen der Ergebnisse in den Abschnitten 5.3 und 5.4, in denen die Organisation, Größe und Regionale Verbreitung der Tauschsysteme behandelt werden. Mit der Anonymisierung von direkten Zitaten und Beispielen wird das Vertrauen der Tauschsysteme gewürdigt, das sie uns im Rahmen der Untersuchung entgegengebracht haben. Zudem wird so ein Einblick in die Situation der österreichischen „community currencies“ ermöglicht der – frei von individuellen Zuordnungen – auf die spezifischen Eigenschaften und Herausforderungen dieser Organisationen eingeht.

5 Tauschkreise und Zeitbanken in Österreich

5.1 Tauschkreise „vs.“ Zeitbanken

Im ersten Schritt gehen wir der Frage nach, ob es sich bei den erfassten Organisationen um Zeitbanken, LETS oder um Tauschkreise handelt, bzw. inwieweit sie im Rahmen dieser Untersuchung in diese Kategorien eingeteilt werden können. Dass sich ein solches Vorhaben mitunter als schwierig erweisen könnte, wurde bereits in Abschnitt 2.5 thematisiert. Die Preisbildung in „typischen“ LETS ist meist an die offizielle Währung gekoppelt bzw. wird individuell verhandelt, während in „typischen“ Zeitbanken strikt das Prinzip der Gleichwertigkeit von Arbeitszeit gilt. Tauschkreise verwenden oft, allerdings nicht immer zeitbasierte Währungen und nähern sich konzeptuell deshalb in manchen Fällen eher Zeitbanken, in anderen Fällen eher LETS an (vgl. Community Currencies in Action 2014a). Im Folgenden wird die Abgrenzung anhand von drei Indikatoren – Selbstbezeichnung, hauptsächlicher Tauschgegenstand und Name der Währung – illustriert.

Indikator „Selbstbezeichnung“: Ein Blick auf die österreichischen Tauschsysteme zeigt, dass es kaum Organisationen gibt, die sich selbst als LETS bezeichnen – mit Ausnahme von LETS Wien (o.J.), die sich selbst wiederum auch als Tauschkreis sehen und Mitglied im überregionalen Tauschkreis-Verbund sind. Dass Tauschkreise und Zeitbanken nicht nur konzeptuell gemeinsame Elemente aufweisen, sondern miteinander in Kontakt stehen und sich austauschen, zeigt beispielsweise das Engagement der „Zeitbank für Alt und Jung“ der Gemeinde Lengau (OÖ) in den Vernetzungsaktivitäten der österreichischen Tauschsysteme (vgl. ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau o.J.-a).

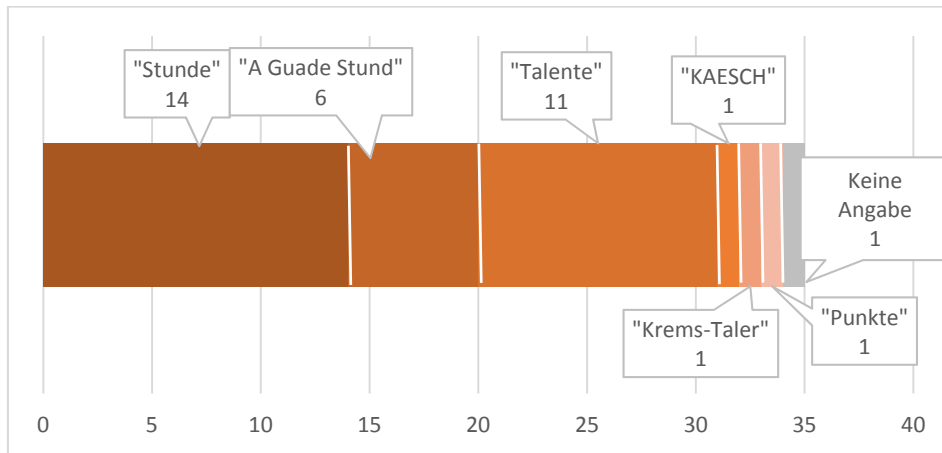
Indikator „Hauptsächlicher Tauschgegenstand“: Ein alternativer Ansatz, Zeitbanken und Tauschkreise differenziert zu betrachten, eröffnet sich mit Bezug auf den hauptsächlichen Tauschgegenstand. Während für Zeitbanken gilt, dass dort primär gegenseitige Hilfestellungen und soziale Dienstleistungen getauscht werden, bieten Tauschkreise sowohl Dienstleistungen als auch Waren in größerer Varietät an (vgl. Community Currencies in Action 2014a). Zeitbanken nehmen etwa auch in manchen Fällen für sich in Anspruch, ein System der Altersvorsorge oder sozialer Sicherheit zu sein (vgl. zB ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau o.J.-f; ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau o.J.-l), während dieser Aspekt in Tauschkreisen generell weniger stark betont wird. Mit Ausnahme des „Generationennetzwerkes“ und des „Zeit-Hilfs-Netzes“ tragen alle uns bekannten Zeitbanken zudem diesen Begriff in ihrem Namen, dementsprechend wurde auch in dieser Untersuchung die Unterscheidung zwischen „Zeitbanken“ und „Tauschkreisen“ getroffen.

Indikator „Namen der Währung“: Die Prinzipien der Preisbildung gehen in vielen Fällen bereits aus dem Namen der Währung hervor. Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Bezeichnungen der Währungen in den erfassten Tausch-Organisationen.

Während sich alle Zeitbanken auch in der Bezeichnung ihrer Währung auf die „Stunde“ (darunter werden ähnliche Schreibweisen subsummiert, zB „Stundenscheck“) festlegen, besteht bei den Tauschkreisen eine etwas größere Vielfalt, obgleich sich in Österreich insbesondere die „Talente“ durchgesetzt haben. Obwohl in vielen Tauschkreisen Preise individuell festgelegt werden, sind auch die „Talente“ oft zeitbasiert (zB bei Talente-Vorarlberg (o.J.-b), wo für 1 Stunde ein Richtwert von 100 Talenten empfohlen wird). Über das Zahlprinzip hinaus drückt sich in manchen Fällen mit dem Namen der Währung auch eine gewisse regionale oder lokale Identität der Tauschgruppe aus. Im

Fall der „Krems-Taler“ ist dies der regionale Bezug zum Kremstal. Aber auch KAESCH – das auf den ersten Blick mit der englischen Übersetzung für Bargeld („cash“) in Verbindung gebracht werden könnte, ist ein Hinweis auf die Siedlungen in einem Wiener Stadtteil des 12. Bezirks, in denen der Tauschkreis gegründet wurde: **K**abelwerk, **A**lt **E**rlaa, **S**CHöpfwerk (vgl. KAESCH - Netzwerk für Nachbarschaftshilfe o.J.).

Abbildung 1 – „Währungen“ der Tauschkreise und Zeitbanken



Quelle: eigene Darstellung

5.2 Anzahl der Tauschkreise und Zeitbanken 2015 und im Zeitverlauf

Einige der heute noch existierenden österreichischen Tauschkreise und Zeitbanken blicken auf eine über 20-jährige Geschichte zurück. Wie in Kapitel 4 beschrieben ist es schwierig, einen kompletten Überblick über die Entwicklungsverläufe dieser Organisationen zu erhalten. Über die vergangenen Jahre ist es immer wieder zu Umbenennungen, Schließungen und Zusammenlegungen gekommen (vgl. Musil 2001: 179f), die darüber hinaus nur unzureichend dokumentiert sind.

In unserer Untersuchung wurden **2015 40 Tauschkreise und Zeitbanken** gezählt, zu denen von 36 die Gründungsdaten bekannt sind. Ihre Entwicklung soll nun im Zeitverlauf nachgezeichnet werden.

Die ältesten, im Jahr 2015 noch existierenden, Organisationen, die hier untersucht werden, wurden bereits 1995 als Tauschkreise⁶ gegründet. (siehe auch Abbildung 2). Musil (2001: 212) erfasste auch noch zwei 1994 entstandene Gruppen, zu denen heute jedoch nichts mehr bekannt ist. Das Aufkommen der Tauschkreise in Österreich ist damit in einen international beobachtbaren Trend einzuordnen, wo das Konzept der LETS zunächst im englischsprachigen Raum um 1990 und kurz darauf auch im deutschsprachigen Raum und weltweit popularisiert und verbreitet wurde (vgl. Schroeder 2006: 31; Community Currencies In Action 2015b: 35).

Bis 1999 wurden jährlich mehrere Gruppen gegründet. 1999 existierten bereits 12 der heute aktiven, in diese Untersuchung einbezogenen Tauschkreise.⁷ Demgegenüber ist für die folgende Zeit bis 2005

⁶ Dazu gehören der „Tauschkreis Innviertel“, „LETS Wien“, das „TalenteNetz Tirol“ und „Talentetausch Graz“.

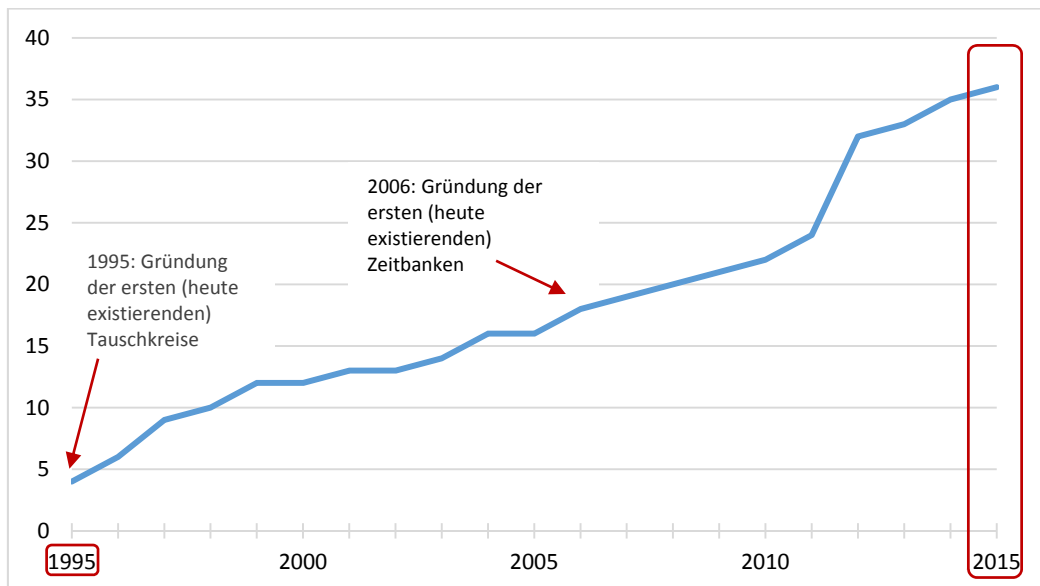
⁷ Zum Vergleich: Musil (2001: 212) zählte für 1999 15 Organisationen. Ein genaueres Bild dieser Dynamik lässt sich durch Rückgriff auf ältere Quellen vermitteln, die 1997 bereits 11 (Musil 2001: 212) bzw. „ca. 14 Talent-Experimente“ (PaySys 2007: 44) zählten.

eine vergleichsweise geringe Anzahl von Neugründungen festzustellen. Nur vier der derzeit existierenden Organisationen wurden zwischen 2000 und 2004 gegründet. Keine (bekannte) Neugründung gab es in den Jahren 2000, 2003 und 2005. Ab 2006 hat dann wieder ein jährlicher Zuwachs stattgefunden, 2010 waren bereits 22 (und damit etwas mehr als die Hälfte) der heute bestehenden Tauschkreise und Zeitbanken aktiv. 2012 war ihre Zahl schon auf 32 angewachsen, wobei alleine in diesem Jahr 8 Neugründungen stattfanden. Bis 2015 wurden vier weitere Organisationen gegründet.

2006 markiert zudem auch das Jahr, in dem in Österreich die ersten bekannten Zeitbanken (Generationennetzwerk, Zeitbank55+) gegründet wurden. 2015 verzeichnen wir 10 dieser Organisationen mit 49 lokalen Netzwerken. Zeitbanken sind damit in Österreich nicht nur chronologisch als eine Art „zweite Generation“ von „community currencies“ anzusehen. Durch ihr Prinzip der Gleichwertigkeit von Zeit und ihren Fokus auf Soziales und gegenseitige Hilfe werden sie als Ansatz präsentiert, der einige der Unzulänglichkeiten von LETS in der sozialen Dimension zu lösen verspricht (vgl. Seyfang 2002: 8f; Blanc 2011: 9).

Bei dieser Betrachtung sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass sich die Gründungsdaten auf die Organisation an sich beziehen. Demnach sind also Regionalgruppen von länger existierenden Tauschkreisen oder Zeitbanken, die über die folgenden Jahre neu gegründet werden, nicht ausgewiesen. würden allerdings in einem solchen Fall die Kurve in Abbildung 2 deutlich steiler ausfallen lassen.

Abbildung 2 – Anzahl der heute existierenden Tauschkreise und Zeitbanken in Österreich 1995-2015 (Organisationsebene)



Quelle: eigene Darstellung

5.3 Organisation und Größe

Im breiteren Sinne handelt es sich bei den Tauschkreisen und Zeitbanken um Interessensgemeinschaften, deren Schwerpunkt oft auf sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit liegt. Welche Form und welches Ausmaß sie tatsächlich annehmen, unterscheidet sich bisweilen stark. Im Folgenden soll auf die Erkenntnisse zur Organisationsform, -struktur und Größe der untersuchten Organisationen eingegangen werden.

5.3.1 Organisationsform

Viele Gruppen entschieden sich für die Rechtsform des Vereins: mindestens 21 der hier bekannten Organisationen sind im Vereinsregister aufgeführt, zudem gibt es Netzwerke, in denen sich einzelne Ortsgruppen bzw. Vereine in einem größeren Dachverband organisieren (z.B.: „Zeitbank55+“ und „Talenteverbund“). In manchen Fällen, beispielsweise bei den „Vorarlberger Talenten“ oder „Wir Gemeinsam in Oberösterreich“, sind die Tauschgemeinschaften direkt in größere regionale Projekte eingebettet, die darauf abzielen, die heimische Wirtschaft mit Regionalwährungen bzw. Barternetzwerken zu fördern.⁸

5.3.2 Organisationsstruktur

Die Betrachtung der Organisationsstrukturen der österreichischen Tauschkreise und Zeitbanken zeigt, dass einige der Organisationen aus mehreren, teilweise auch sehr unabhängig agierenden Regionalgruppen bestehen. Uns liegen insgesamt Daten von 38 Organisationen vor, hinter denen 152 lokale „communities“ (Regional- und Ortsgruppen) stehen. Davon – siehe auch Tabelle 2 – existieren 26 Organisationen als alleinstehende Systeme (ohne Regional-/Ortsgruppen). 12 Organisationen umfassen mehrere Orts- und Regionalgruppen. Die Anzahl der zugehörigen Regional-/Ortsgruppen reicht dabei vom „Tauschkreis Innviertel“ und von „Wir Mühlviertler“ mit jeweils 2 Regionalgruppen bis zum Dachverband der „Zeitbank55+“ mit 29 und dem „Tauschkreis Niederösterreich“ mit 23 Regionalgruppen in Österreich.

Gemeinsam mit „Wir Gemeinsam“ umfassen die drei größten Organisationen fast die Hälfte (46,7%) aller lokalen Tauschnetzwerke in Österreich. Die „Zeitbank55+“ und „Wir Gemeinsam“ haben zudem auch grenzübergreifend in Deutschland Fuß gefasst, erstere mit 11 Ortsgruppen, zweitere mit 4. In Tabelle 2 ist dargestellt, wie viele Regionalgruppen die jeweiligen Organisationen umfassen.

⁸ Wir Gemeinsam verbindet dabei mit *Zeitscheinen* den Bereich der *Nachbarschaftshilfe* mit jenem der *Regionalwirtschaft*, während in Vorarlberg durch die Währung *Talente* ein Netzwerk zwischen Nachbarschaftshilfe und Partnern aus dem Wirtschafts- Bildungs- und Sozial- bzw. Gemeinwesenbereich gespannt wird (vgl. *Talente-Vorarlberg o.J.-a*; *Wir Gemeinsam o.J.-b*).

**Tabelle 2 – Organisationsstruktur und -größe anhand der Regionalgruppen
(Auswahl der größten Tauschsysteme)**

	Regionalgruppe = Organisation	Tauschkreis Innviertel, Wir Mühlviertler	Generationen- Netzwerk, KAESCH	TalenteNetz Tirol	TalenteNetz Oststeiermark	Talente Vorarlberg, Zeit-Hilfs-Netz	Talentetausch Kärnten	Wir Gemeinsam	Tauschkreis NÖ	Zeitbank55+
Anzahl der Regionalgruppen	1	2	4	6	8	9	11	19	23	29
Organisationen	26	2	2	1	1	2	1	1	1	1
Anteil an den Regionalgruppen	17,1%	2,6%	5,3%	3,9%	5,3%	11,8%	7,2%	12,5%	15,1%	19,1%

Quelle: eigene Darstellung

5.3.3 Größe

Mitgliederzahlen sind neben den Organisationen selbst und den Regionalgruppen ein bedeutender Indikator für die Verbreitung und Bekanntheit der Tauschsysteme in Österreich. Als Mitglieder werden hier jene Personen verstanden, die an den Aktivitäten und Angeboten der Tauschsysteme teilnehmen. Nicht alle Organisationen führen Mitgliederkonten oder –register, und nicht alle registrierten Mitglieder sind tatsächlich regelmäßig „aktiv“. Gleichzeitig sind sie – insbesondere in den Entstehungsphasen der einzelnen Gruppen – Schwankungen unterworfen und deshalb möglicherweise mehr als andere Daten als „Momentaufnahmen“ zum Umfragezeitpunkt zu begreifen. Die hier analysierten Daten zu den Mitgliederzahlen beruhen auf den Angaben bzw. Schätzungen der befragten Tauschkreis- und ZeitbankkoordinatorInnen und sind von **33 Organisationen (7.950 Mitglieder) bzw. 124 Regionalgruppen (7.285 Mitglieder)** bekannt.⁹

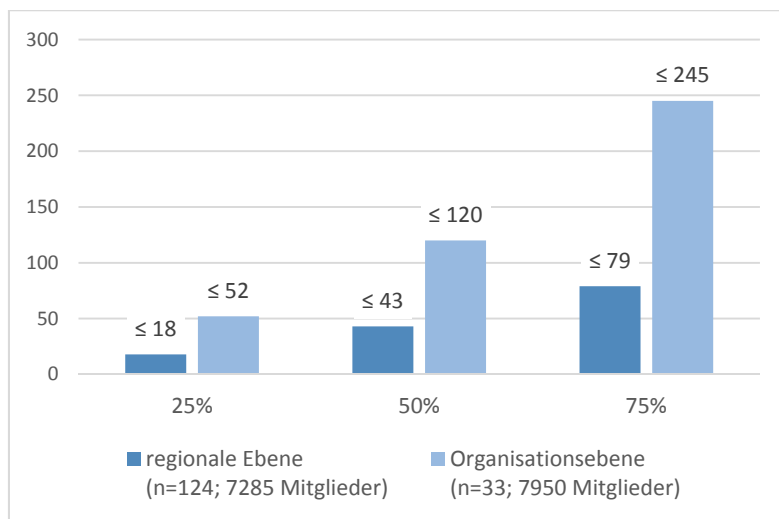
Gemeinsam mit der Anzahl der Tauschkreise und Zeitbanken ist auch die Zahl jener Personen, die sich in solchen Organisationen betätigen, seit den Gründungsjahren deutlich gestiegen: PaySys (2007: 44) ging 1997 noch von etwa 800 Tauschkreismitgliedern österreichweit aus. Während Musil (2001: 213) im Jahr 2000 für 15 Tauschkreise mindestens 1.782 Mitglieder zählte, waren 2015 in unserer Erhebung bereits mehr als 7.950 Personen Mitglieder in 33 Tauschkreisen und Zeitbanken.

Es zeigt sich hinsichtlich der Mitgliederzahlen zwischen den Gruppen eine große Bandbreite, wobei aber insbesondere die Unterscheidungen zwischen der Organisations- und der lokalen Ebene sowie zwischen Tauschkreisen und Zeitbanken zu berücksichtigen sind. Zusätzlich zu beachten ist noch der Umstand, dass 26 Gruppen aufgrund ihrer Organisationsstrukturen als „alleinstehende“ Organisationen (ohne Regionalgruppen) sowohl auf der Organisations- als auch auf der regionalen Ebene analysiert werden und eine eindeutige Abgrenzung zwischen „Regionalgruppen“ und „Organisationen“ deshalb nicht möglich ist.

⁹ In zwei Fällen standen die Zahlen nur auf Organisationsebene zur Verfügung – aus diesem Grund unterscheiden sich die Gesamtzahlen auf der Organisations- und regionalen Ebene. In einem anderen Fall konnte für bestimmte Regionalgruppen, die sich erst im Aufbau befinden, noch keine Aussage getroffen werden. In einem weiteren Fall werden nur gesamte Familien als Mitglieder gezählt.

Die hier untersuchten Gruppen weisen auf der Organisationsebene eine Spannweite zwischen 20 und 1.853 Mitgliedern auf, die auf der regionalen Ebene mit 2 bis 300 Mitgliedern absolut betrachtet deutlich geringer ausfällt. Noch im Jahr 2000 hatte die größte Organisation (inklusive Regionalgruppen) insgesamt 323 Mitglieder (vgl. Musil 2001: 213). Die durchschnittliche Mitgliederzahl auf der Organisationsebene ist seit 2000 von 119 auf 241 im Jahr 2015 gestiegen, für Regionalgruppen liegt sie 2015 bei 59 Mitgliedern. Die Hälfte der lokalen Netzwerke hat bis zu 43 Mitglieder, auf der Organisationsebene liegt der Median bei 120. Auch die kleinsten bzw. größten Gruppen unterscheiden sich auf den beiden Ebenen: Das unterste Viertel der Gruppen hat auf lokaler Ebene bis zu 18, auf Organisationsebene hingegen bis zu 52 Mitglieder. Die größten 25% der Regionalgruppen haben mehr als 79 Mitglieder, auf Organisationsebene sind es mehr als 245 (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3 – Mitgliederzahlen nach Organisationsebene und Quartilen



Quelle: eigene Darstellung

Auch zwischen Zeitbanken und Tauschkreisen lassen sich hinsichtlich der Mitgliederzahlen Unterschiede feststellen, allerdings sind diese aufgrund geringerer Fallzahl insbesondere bei den Zeitbanken (und dort vor allem auf der Organisationsebene) mit Zurückhaltung zu beurteilen. Ein Blick auf die Werte (siehe Tabelle 3) lässt erkennen, dass Zeitbanken auf beiden Ebenen tendenziell kleiner sind und sowohl insgesamt als auch durchschnittlich weniger Mitglieder haben als Tauschkreise. Demnach stehen auf Organisationsebene insgesamt 1249 „ZeitbanklerInnen“ 6701 „TauschkreislerInnen“ gegenüber. Auf Organisationsebene hat die größte Zeitbank 555 Mitglieder, was weniger als ein Drittel der größten Tauschkreisorganisation ausmacht, die 1.853 Mitglieder umfasst. Die größte Regionalgruppe zählt bei den Zeitbanken 135 und bei den Tauschkreisen 300 Mitglieder. Zeitbanken und Tauschkreise haben auf Organisationsebene durchschnittlich 139 bzw. 279 Mitglieder, während die jeweiligen lokalen Netzwerke im Durchschnitt auf 32 bzw. 79 Mitglieder kommen.

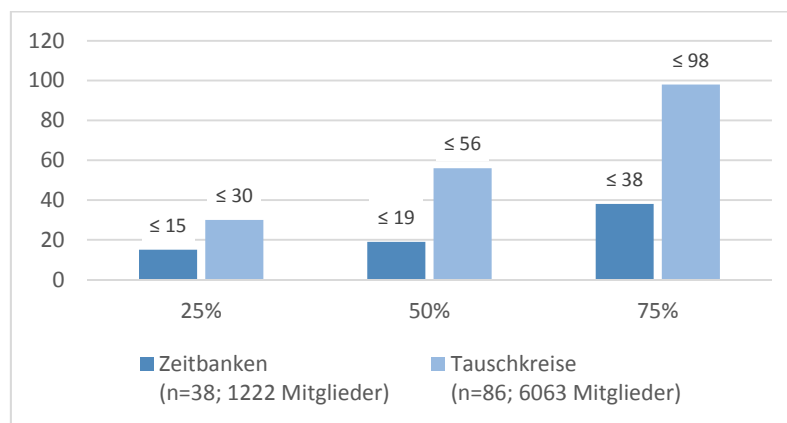
Tabelle 3 – Übersicht über gesamte, minimale und maximale Mitgliederzahlen nach Organisationsebene und Organisationstyp (Zeitbank/Tauschkreis)

		Zeitbanken	Tauschkreise	Gesamt
Organisationen (n=33)	Σ	1.249 Mitglieder	6.701 Mitglieder	7.950 Mitglieder
	Min	20 Mitglieder	25 Mitglieder	20 Mitglieder
	Max	555 Mitglieder	1.853 Mitglieder	1.853 Mitglieder
	Ø	139 Mitglieder	279 Mitglieder	241 Mitglieder
Regionalgruppen (n=124)	Σ	1.222 Mitglieder	6.063 Mitglieder	7.285 Mitglieder
	Min	8 Mitglieder	2 Mitglieder	2 Mitglieder
	Max	135 Mitglieder	300 Mitglieder	300 Mitglieder
	Ø	32 Mitglieder	79 Mitglieder	59 Mitglieder

Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 4 veranschaulicht den Vergleich der Mitgliederzahlen von Zeitbanken und Tauschkreisen auf regionaler Ebene mithilfe der Quartile noch einmal im Detail, auch hier setzt sich die Unterscheidung zwischen Zeitbanken und Tauschkreisen fort: Die Hälfte der lokalen Zeitbanken hat bis zu 19 Mitglieder, verglichen mit bis zu 56 Mitgliedern bei der Hälfte der lokalen Tauschkreise. Auch bei den kleinsten bzw. größten Gruppen zeichnen sich zwischen lokalen Zeitbanken und Tauschkreisen deutliche Unterschiede ab, wobei Zeitbanken stets geringere Zahlen aufweisen. Worauf diese Unterschiede zurückzuführen sind, ob möglicherweise die Tatsache, dass Tauschkreise bereits länger existieren eine Rolle spielt oder sie durch die konzeptionellen Unterschiede zwischen Zeitbanken und Tauschkreisen bedingt sind, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden.

Abbildung 4 – Gegenüberstellung der Mitgliederzahlen von Zeitbanken und Tauschkreisen auf regionaler Ebene



Quelle: eigene Darstellung

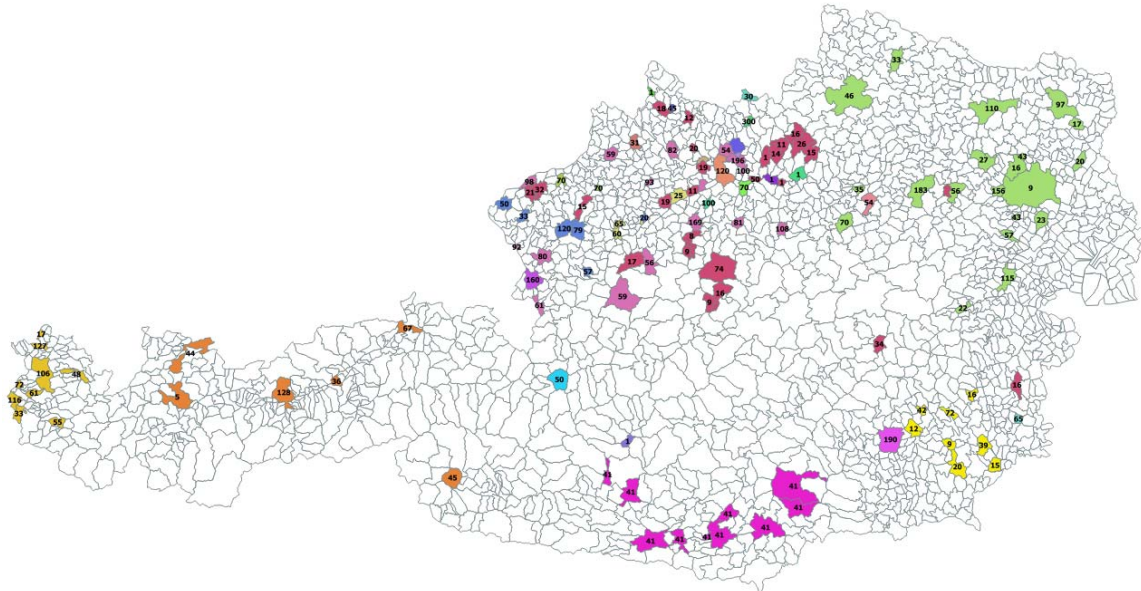
5.4 Regionale Verbreitung

„Community currencies“ in Form von Zeitbanken und Tauschkreisen gibt es in ganz Österreich. Unsere Untersuchung zeigt, dass 2015 in allen Bundesländern Tauschkreise existierten, Zeitbanken waren zumindest in Oberösterreich, dem Burgenland, Tirol und der Steiermark bekannt.

Häufig konzentrieren sich einzelne größere Organisationen mit mehreren Regionalgruppen auf ein Bundesland oder eine Region, wie etwa die „Talente“ in Vorarlberg, der „Tauschkreis Niederösterreich“, der „Talentetauschkreis Kärnten“ oder das „Talentenetz Oststeiermark“. Regionale Bezüge beschränken sich jedoch nicht immer nur auf das österreichische Staatsgebiet, wie etwa der „Freiwaldtauschkreis“ im oberösterreichisch-tschechischen Grenzgebiet oder das „Tauschnetz Braunau-Simbach“, eine oberösterreichisch-bayrische Regionalgruppe von „Wir Gemeinsam“ zeigen.

Gemessen an der Anzahl der Organisationen findet sich die größte Konzentration von lokalen Tauschnetzen und Zeitbanken, mit 68 lokalen Netzwerken (44,7% von ganz Österreich), in Oberösterreich, wo gleich mehrere größere Tauschorganisationen, sowie eine bedeutende Anzahl verschiedener kleinerer Netzwerke, heimisch sind. Nennenswert ist außerdem, dass es auf regionaler Ebene in Oberösterreich mehr Zeitbanken (37) als Tauschkreise (31) gibt. Das liegt zum einen daran, dass von 10 bekannten Zeitbankorganisationen 8 aus Oberösterreich stammen und zum anderen auch vor allem an den zahlreichen Regionalgruppen der Zeitbank55+. In Niederösterreich gibt es 24 lokale Tauschkreise. An dritter Stelle steht die Steiermark mit 19 lokalen Gruppen – 10 davon Zeitbanken, von denen 9 dem vom Land geförderten „Zeit-Hilfs-Netz“ (vgl. Verein Landentwicklung Steiermark o.J.) angehören und eine der Zeitbank55+. Abbildung 5 zeigt die Verteilung der lokalen Tauschnetze und Zeitbanken auf einer Österreichkarte.

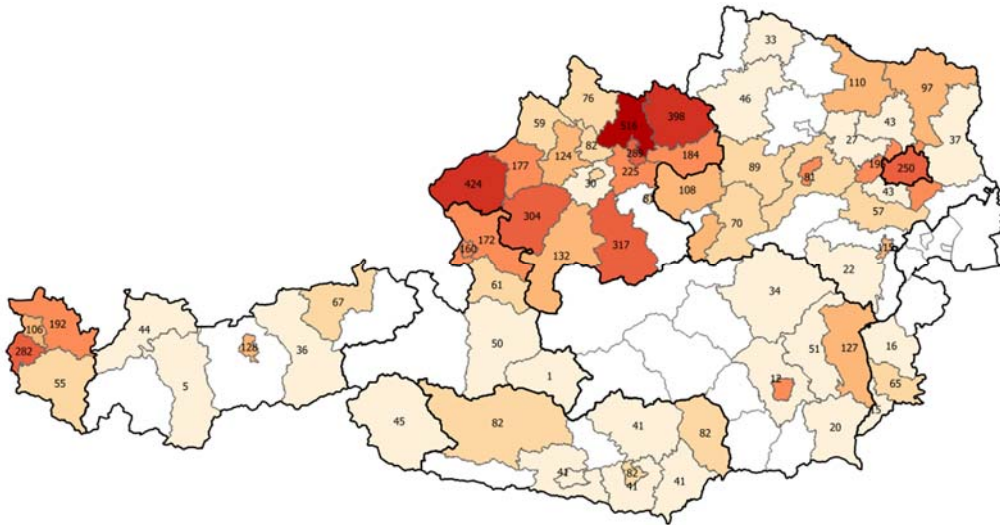
Abbildung 5 – Regionale Verteilung nach Regionalgruppen



Quelle: eigene Daten, 2015, Darstellung: Cornelia Schneider, SRFG

Die **Verteilung der Mitgliederzahlen** der Tauschsysteme in den jeweiligen Bundesländern reflektiert weitgehend die Verteilung der Regionalgruppen. Sie wird in Abbildung 6 dargestellt.

Abbildung 6 – Regionale Verteilung nach Mitgliederzahlen



Quelle: eigene Daten, 2015, Darstellung: Cornelia Schneider, SRFG

Mit 47,3% (3759 Personen) ist beinahe die Hälfte aller Mitglieder in oberösterreichischen Organisationen zu finden – davon sind 28,3% (1064 Personen) in Zeitbanken engagiert. 17,3% (1376 Personen) aller Tauschkreis- und Zeitbankmitglieder sind in niederösterreichischen Organisationen aktiv, 8% (635 Personen) in Vorarlberg. Für Kärnten (460 Mitglieder), Salzburg (443 Mitglieder), die Steiermark (449 Mitglieder) und Tirol (498 Mitglieder) wurden zwischen 400 und 500 Mitglieder gezählt (entspricht je zwischen 5,6% und 6,3%), während in den Wiener Tauschkreisen mindestens 249 und im Burgenland 81 Menschen in Tauschkreisen und Zeitbanken aktiv sind. Da in Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark sowie in Wien Organisationen bekannt sind, von denen keine Mitgliedszahlen zur Verfügung stehen, ist zumindest dort von noch größeren Mitgliedszahlen auszugehen. Tabelle 4 zeigt einen Überblick über die Anzahl der 2015 bekannten Regionalgruppen und der Mitgliederzahlen.

Tabelle 4 – Mitgliederzahlen und Regionalgruppen nach Bundesländern

Bundesland	BGL	KTN	NÖ	OÖ	SBG	STMK	TIR	VOR	WIE	Gesamt
Anzahl Mitglieder	81	460	1376	3759	443	449	498	635	249	7.950
%	1,0%	5,8%	17,3%	47,3%	5,6%	5,6%	6,3%	8,0%	3,1%	100%
Anzahl RG	2	11	24	68 ^a	6 ^b	19 ^c	7	9	6 ^d	152
%	1,3%	7,2%	15,8%	44,7%	3,9%	12,5%	4,6%	5,9%	3,9%	100%
Anzahl EW in 1000	288	557	1,637	1,436	538	1,221	728	378	1,793	8,57
%	3,4%	6,5%	19,1%	16,7%	6,3%	14,2%	8,5%	4,4%	20,9%	100,0%

^a In Oberösterreich sind bei 3 lokalen Tauschnetzen die Mitgliederzahlen nicht bekannt

^b In Salzburg sind bei einem Tauschkreis die Mitgliederzahlen nicht bekannt

^c In der Steiermark sind bei 9 Regionalgruppen die Mitgliederzahlen nicht bekannt

^d Als Organisation ist hier auch noch der Wiener Talentetauschkreis mitzudenken, von dem jedoch weder die Anzahl der Mitglieder noch der lokalen Tauschgruppen verfügbar ist

RG = Regionalgruppen

Quelle: eigene Daten, die Anzahl der EinwohnerInnen der jeweiligen Bundesländer mit Stand 2014: Statistik Austria (2015)

5.5 Mitglieder

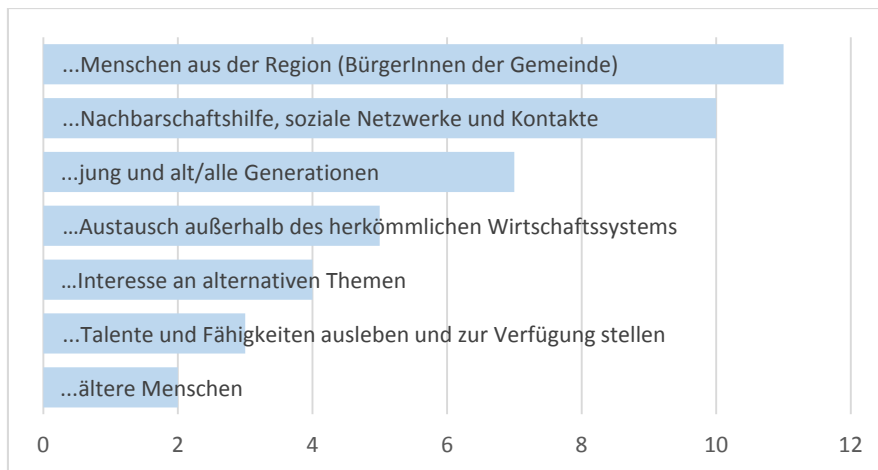
Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit den Menschen, die sich in den untersuchten Organisationen engagieren. Zunächst wird auf die Frage der Zielgruppe des Tauschsystems eingegangen: Wen wollen die jeweiligen Tauschkreise und Zeitbanken im Rahmen ihrer sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Zielsetzungen konkret ansprechen bzw. was wollen sie ihren Mitgliedern anbieten? (siehe dazu 5.5.1) Im nächsten Schritt (5.5.2) wird dann geklärt, wie sich die Mitglieder im Hinblick auf Alter und Berufstätigkeit tatsächlich zusammensetzen, wo hier Unterschiede zwischen den Organisationen bestehen und welche Entwicklungen in den letzten 15 Jahren verzeichnet werden konnten.

5.5.1 Zielgruppe

Die offene Frage nach der Zielgruppe bzw. für wen die Zeitbank oder der Tauschkreis da ist, wurde von allen 32 Organisationen beantwortet und wird in den nachfolgenden Absätzen resümiert.

Bereits beim ersten Blick auf die gegebenen Antworten offenbart sich die grundsätzlich inklusive, offene Einstellung der österreichischen Tauschkreise und Zeitbanken in Österreich: Ohne weitere Konkretisierung gaben 9 der befragten Organisationen an, „für alle“ da zu sein. „Alle“ bedeutet in den gegebenen Fällen etwa „alle Interessierten“, die ohne Einschränkung oder Zugangskriterien seitens der Organisationen Mitglieder werden können – wie zum Beispiel diese Antwort zeigt: *„Für alle Menschen die sich uns anschließen. es gibt keine [E]inschränkungen von unserer Seite.“* Mitunter geben Gruppen auch bewusst keine Zielgruppe an; einerseits unterstreichen sie damit ihre prinzipielle Offenheit, andererseits grenzen sie sich so auch von anderen Organisationen, die bestimmte Personengruppen verstärkt ansprechen wollen, ab.

Darüber hinaus wurde noch eine Reihe von Themen identifiziert, die für die Zielgruppen der Organisationen offenbar besonders relevant sind bzw. die deren Interessen und Bedürfnisse besonders repräsentieren. Mehr noch als bestimmte Charakteristika, wie Alter, Geschlecht, oder sozioökonomischer Status, richten sich „community currencies“ an Menschen, die ihre Überzeugungen und Vorstellungen teilen (vgl. Fesenfeld/Stuckatz et al. 2015: 169). Die hier vorgestellten Antworten repräsentieren demnach auch die zentralen Ideen und Vorstellungen, die die Tauschkreise und Zeitbanken für ihre Mitglieder und die Gesellschaft realisieren wollen (zusammengefasst und gereiht nach Häufigkeit in Abbildung 7).

Abbildung 7 – Zielgruppen der befragten Organisationen nach Schwerpunkten und Interessen

Quelle: eigene Darstellung

Besonders stark hervorzuheben ist der regionale Bezug, der in den Antworten immer wieder hergestellt wurde: Tauschkreise und Zeitbanken sehen ihren Wirkungsbereich in erster Linie in der unmittelbaren lokalen und regionalen Umgebung und wollen die BürgerInnen der Gemeinde bzw. der umliegenden Orte ansprechen und fördern. Im Fall des Falles werden dabei durchaus auch grenzübergreifende Gemeinschaften explizit angestrebt, wie zum Beispiel in einem Tauschkreis an der österreichisch-tschechischen Grenze. Die Organisationen verstehen sich unter anderem nicht nur als Plattform für Menschen aus der Region sondern insbesondere auch für solche, die sich für ihre Region interessieren und bewusst Regionalität an sich fördern wollen.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden soziale Aspekte und insbesondere Themen, die das menschliche Zusammenleben und das individuelle Zurechtkommen im Alltag betreffen. Zielgruppe sind, wie ein Tauschkreis beschreibt, vor allem „*kooperativ denkende und handelnde Menschen*“ sowie jene, die ihre eigenen Talente, Fähigkeiten und Ressourcen anderen zur Verfügung stellen wollen. Einige der befragten Organisationen sprechen deshalb explizit Menschen an, die sich für neue Formen der Nachbarschaftshilfe interessieren und Kontakte knüpfen wollen. Dabei sollen sowohl generationsübergreifende Beziehungen zwischen Jüngeren und Älteren gestärkt als auch Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen – bei den Zeitbanken auch besonders ältere oder hilfebedürftige Personen – unterstützt werden.

Vor allem die Tauschkreise verstehen sich zudem auch als Plattform für alle, die sich für alternative Themen und Lebensweisen interessieren. Im Vordergrund steht die Auseinandersetzung mit alternativen Wirtschaftssystemen und laut einem Tauschkreis die Möglichkeit, „*neben dem herkömmlichen Geldsystem ein weiteres Lebens-Standbein auszuprobieren.*“

Obwohl in den einzelnen Organisationen mitunter mehrere verschiedene Schwerpunkte gesetzt werden, erscheinen drei Elemente als besonders bezeichnend für die österreichischen „community currencies“: Regionalität wird dabei als grundlegender Aspekt verknüpft mit einer sozialen Komponente der Gemeinschaft, also der Idee, menschliches Zusammenleben, gegenseitige Unterstützung und den traditionellen Nachbarschaftsgedanken zu aktivieren oder neu zu denken. Die Mitgliedschaft in „community currencies“ kann zudem auch als Ausdruck eines bewussten oder

alternativen Lebensstils gedeutet werden, der sich insbesondere durch die Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Alternativen auszeichnet.

Als Illustration der komplexen Zielsetzungen einiger österreichischer Tauschsysteme möge deshalb diese Antwort dienen, laut der die folgende Zielgruppe angesprochen werden soll:

„Menschen, die nicht in der Erwerbsarbeit stehen und trotzdem ihre Talente und Fähigkeiten nutzen möchten, bzw. Menschen, die Fähigkeiten, die im Berufsleben nicht gefragt sind, anderen zugute kommen lassen möchten.

Unser Motto heißt: Sammeln - tauschen - vernetzen von oststeirischen Schätzen

Aber auch Menschen, die Kontakte suchen und sich für allerlei alternative und informelle Themen interessieren, finden bei uns eine grandiose Ideen- und Informationsplattform.“

Fesenfeld/Stuckatz et al. (2015) haben in ihrer international angelegten Studie¹⁰ den Einfluss von Zielen und Organisationsgrad auf den Erfolg von „community currencies“ untersucht. Regionalität, Gemeinschaft, Ökologie, Resilienz und Wirtschafts- bzw. Zinskritik wurden als bedeutende Motivkategorien für die Gründung einer „community currency“ identifiziert. In unterschiedlichem Ausmaß finden sich diese Kategorien auch in den Antworten der österreichischen Organisationen auf die Frage nach der Zielgruppe wieder. Obwohl sich die Gründungsziele der „community currencies“ von den individuellen Motiven der Mitglieder unterscheiden können, haben die AutorInnen festgestellt, dass insbesondere bei den Kategorien der Regionalität und der Gemeinschaft Überlappungen bestehen. Ähnlich wie in der internationalen Studie spielt ökologische Nachhaltigkeit zwar für viele der von uns befragten Organisationen eine Rolle, wird jedoch in den Antworten weniger stark betont als zunächst erwartet. Wie auch Fesenfeld/Stuckatz et al. (2015: 168) bemerken, vereinen viele der hier untersuchten „community currencies“ mehrere Zielsetzungen miteinander. Diese Tatsache wirkt sich laut den AutorInnen, entgegen Annahmen, dass der Fokus auf ein einziges Anliegen effektiver Ziele erreicht, positiv auf den Erfolg der untersuchten „community currencies“ aus.

5.5.2 Alter und Berufstätigkeit

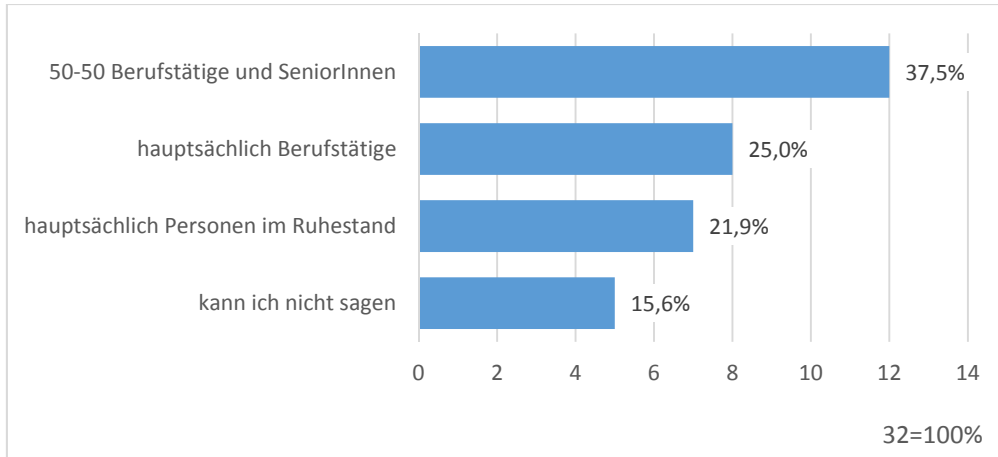
Für einen Überblick über die altersmäßige Zusammensetzung und das allgemeine Altersspektrum der Mitglieder in den Tauschkreisen und Zeitbanken wurden die OrganisationskoordinatorInnen gebeten, hierzu ihre Einschätzungen abzugeben. Erstens soll geklärt werden, wie das Verhältnis zwischen Berufstätigen bzw. Personen im erwerbsfähigen Alter und älteren, sich bereits im Ruhestand befindenden Mitgliedern in etwa aussieht. Zweitens soll ein Blick auf das Alter der ältesten und jüngsten Mitglieder zeigen, welche Altersbandbreite von den Organisationen insgesamt bereits abgedeckt wird.

Im Hinblick auf das Verhältnis von Berufstätigen bzw. Erwerbsfähigen zu SeniorInnen (dargestellt in Abbildung 8) verzeichnen mit 12 Organisationen (37,5%) mehr als zwei Drittel der Tauschkreise und Zeitbanken eine in etwa gleichmäßige Verteilung zwischen den beiden Gruppen. Ein Viertel der Organisationen (8 Antworten) gab an, hauptsächlich berufstätige bzw. Mitglieder im erwerbsfähigen

¹⁰ Es wurden 7 community currencies in Deutschland, Großbritannien, Kroatien und Griechenland im Rahmen von Fallstudien untersucht.

Alter zu haben, beinahe ebenso viele (7) setzen sich hingegen hauptsächlich aus Personen im Ruhestand, bzw. älteren Mitgliedern zusammen. 5 der befragten Organisationen sahen sich zudem nicht in der Lage, das Verhältnis zu beurteilen.

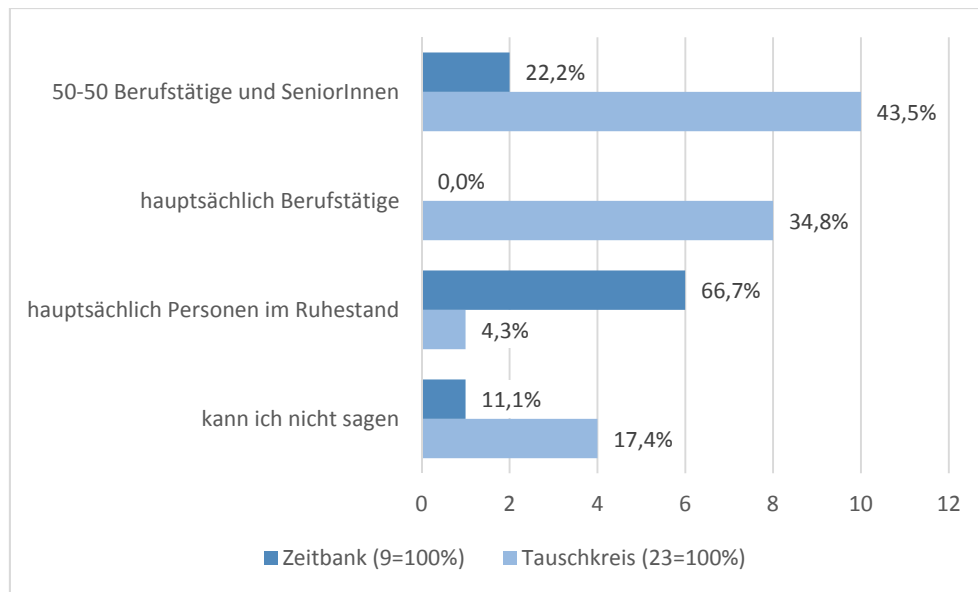
Abbildung 8 – Zusammensetzung der Mitglieder bezogen auf Alter und Berufstätigkeit



Quelle: eigene Darstellung

Interessant sind hier auch die Unterschiede, die sich bei einer differenzierten Betrachtung von Zeitbanken und Tauschkreisen tendenziell abzeichnen (siehe Abbildung 9): In 6 der 9 befragten Zeitbanken machen Personen im Ruhestand den Großteil der Mitglieder aus, gefolgt von 2 Organisationen, in denen eine gleichmäßige Zusammensetzung verzeichnet wird. Eine Zeitbank, in der die meisten Mitglieder noch arbeiten oder im erwerbsfähigen Alter sind, ist hingegen nicht bekannt. Demgegenüber herrscht in Tauschkreisen am häufigsten ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Menschen im Erwerbsalter bzw. Berufstätigen und SeniorInnen, an zweiter Stelle stehen Organisationen, in denen sich hauptsächlich Mitglieder im erwerbsfähigen Alter engagieren – hauptsächlich ältere Mitglieder werden nur in einem der befragten Tauschkreise wahrgenommen. Tatsächlich deuten die Umfrageergebnisse darauf hin, dass Zeitbanken mehr ältere und Personen im Ruhestand ansprechen, während Tauschkreise scheinbar ein breiteres Altersspektrum bedienen.

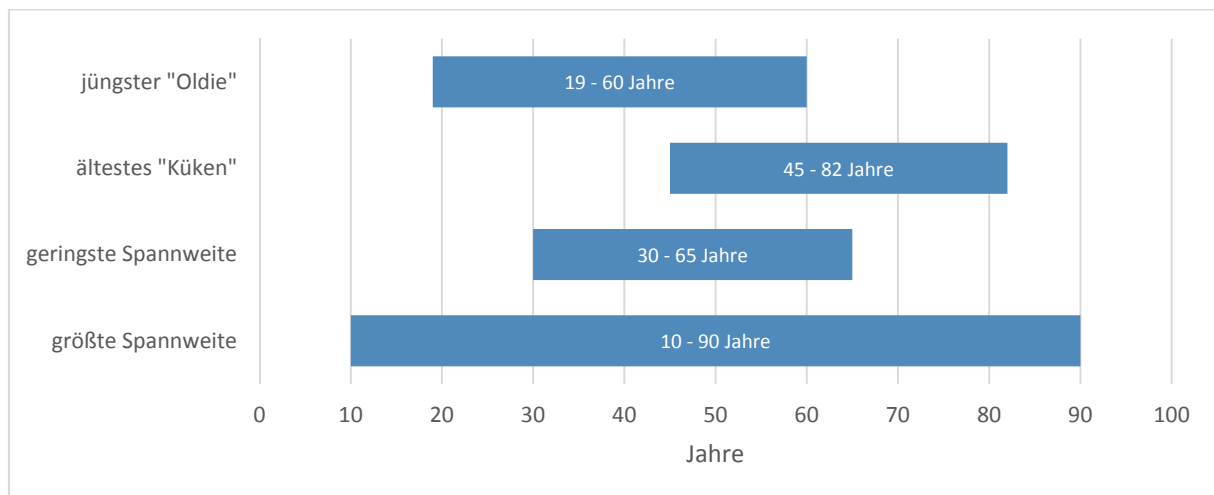
Abbildung 9 – Gegenüberstellung von Zeitbanken und Tauschkreisen hinsichtlich der Zusammensetzung der Mitglieder



Quelle: eigene Darstellung

Um ein Bild davon zu bekommen, in welcher Altersbandbreite Menschen in Tauschkreisen und Zeitbanken aktiv sind, wurden die KoordinatorInnen gefragt, wie alt jeweils das jüngste, bzw. das älteste Mitglied in ihrer Organisation ist.

Die Mitglieder der österreichischen Zeitbanken und Tauschkreise sind zwischen 10 und 100 Jahre alt. Obwohl in der Gesamtheit betrachtet alle Altersgruppen vertreten sind, herrschen zwischen den Organisationen durchaus nennenswerte Unterschiede, etwa wenn man die jeweiligen Altersbandbreiten gegenüberstellt (siehe auch Abbildung 10): So liegen beispielsweise zwischen dem mit 45 Jahren „jüngsten“ Mitglied einer Zeitbank und dem 60-jährigen „ältesten“ Mitglied eines Tauschkreises nur 15 Jahre. Die größte Bandbreite innerhalb einer Organisation, nämlich 80 Jahre, findet man bei einem Tauschkreis wo das jüngste Mitglied erst 10, das älteste bereits 90 Jahre alt ist. Demgegenüber steht ein anderer Tauschkreis mit der insgesamt geringsten Altersspanne von 35 Jahren und Mitgliedern im Alter von 30 bis 65 Jahren.

Abbildung 10 – Altersbandbreiten der Mitglieder (4 Beispiele)

Quelle: eigene Darstellung

Während mit 12 Organisationen (37,5%) nur knapp über ein Drittel der Tauschkreise und Zeitbanken Mitglieder unter 20 Jahre zu sich zählt, geben noch mehr als zwei Drittel (22 Organisationen, 68,8%) an, Mitglieder über 75 Jahre zu haben und in immerhin 15 Organisationen (46,9%) ist das älteste Mitglied bereits über 80 Jahre alt.

Auf Basis der Umfrageergebnisse können zwar keine genaueren Aussagen zur tatsächlichen Altersverteilung getroffen werden, es ist jedoch naheliegend anzunehmen, dass die jüngeren Mitglieder in Tauschkreisen und Zeitbanken generell in der Minderheit sind – auf diesen Umstand wurde auch in zwei Interviews mit TauschkreiskoordinatorInnen hingewiesen. An dieser Stelle seien auch noch die Erkenntnisse von Musil (2001: 188f) erwähnt, der bei seiner Untersuchung die größte Gruppe der Tauschkreismitglieder im erwerbsfähigen Alter, genauer gesagt zwischen 31 und 40 Jahre alt, einordnete. Die Altersgruppen bis 20 und ab 60 Jahren waren hingegen nur in geringem Ausmaß vertreten. In Bezug auf letztere äußerte Musil (2001: 188f) den folgenden Gedanken: *„Für ältere Personen (über 61) könnten Tauschkreise eine durchaus interessante Einrichtung sein, wie etwa Seniorengenossenschaften in Deutschland oder Japan beweisen; allerdings dürfte die Vermarktung der Tauschkreise zu wenig auf diese Zielgruppe ausgerichtet sein.“* Etwa 15 Jahre später kann gezeigt werden, dass diese Lücke in Österreich vor allem durch das Angebot der Zeitbanken mehr und mehr gefüllt wird. Tatsächlich gibt es dort mittlerweile bereits mehrere Organisationen, die explizit ältere Menschen ansprechen sowie weitere, die die Beziehungen zwischen den Generationen fördern wollen. Auch bei Seyfang (2002: 7) finden sich Argumente dafür, dass das Zeitbankkonzept in besonderer Weise für ältere Menschen geeignet sein können.

5.6 Organisatorische Rahmenbedingungen für die Funktionsfähigkeit der Tauschsysteme

In diesem Abschnitt wird auf jene Rahmenbedingungen eingegangen, die in einer Tauschorganisation gegeben sein müssen, damit diese ihren Betrieb aufrechterhalten kann.

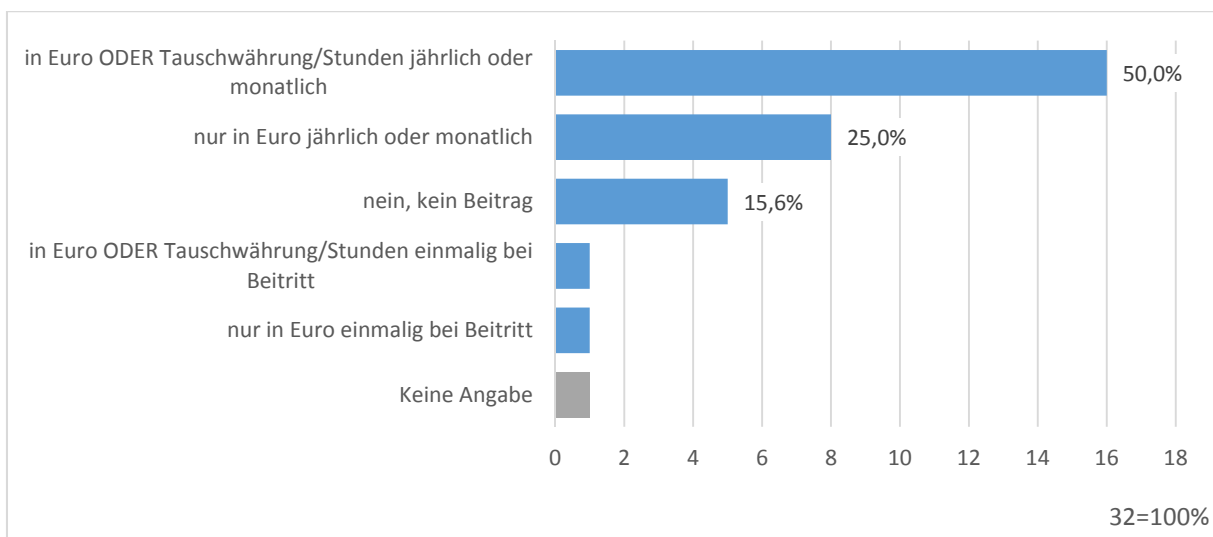
5.6.1 Finanzierung

Der Aufbau und das Betreiben von Tauschsystemen erfordert Geld, um Koordinationstätigkeiten, die Aufzeichnung von geleisteter Zeit und der Tätigkeiten und die erforderliche Infrastruktur der Tauschsysteme zu finanzieren.

Eine wichtige Finanzierungsmöglichkeit und gleichzeitig oft die einzige formale Voraussetzung für eine Mitgliedschaft in den Tauschkreisen und Zeitbanken ist die Bezahlung eines Mitgliedsbeitrages. Dieser dient vor allem dazu, die notwendige Infrastruktur (zB Homepage, Zeitung) und entstehende Verwaltungskosten abzudecken. In manchen Fällen werden auch Versicherungen für die Mitglieder abgeschlossen, die durch diese oder (meist geringe) zusätzliche Beiträge abgedeckt werden (vgl. ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau 2015; Zeitbank55+ o.J.). Neben einer Bezahlung in Euro ermöglichen es einige Organisationen ihren Mitgliedern auch, einen allfälligen Beitrag ganz oder zumindest teilweise in der Tauschwährung zu begleichen. Einerseits stellt diese Möglichkeit eine finanzielle Entlastung für die Mitglieder dar, andererseits kann so auch der Tauschhandel angeregt werden.

Die Frage, ob und in welcher Form Mitgliedsbeiträge eingehoben werden, wurde von 31 der 32 teilnehmenden Organisationen beantwortet und ist in Abbildung 11 grafisch aufbereitet. Nur 5 Organisationen (15,6%) gaben an, gar keine Mitgliedsbeiträge einzuheben, in 2 Organisationen wird nur einmalig zu Beginn der Mitgliedschaft ein Beitrag fällig der in einem Fall in Euro, im anderen Fall entweder in Euro oder der Tauschwährung (bzw. einer Kombination daraus) bezahlt werden kann. 24 Organisationen (75%) gaben an, jährliche oder monatliche Mitgliedsbeiträge einzuheben, wobei 16 (50%) entweder Euro oder die Tauschwährung (oder eine Kombination daraus) akzeptieren und bei 8 (25%) die Bezahlung nur in Euro möglich ist.¹¹

Abbildung 11 – Übersicht über die Einhebung von Mitgliedsbeiträgen



Quelle: eigene Darstellung

¹¹ In einem Fall („Keine Angabe“ in der Abbildung 11) wird regelmäßig sowohl in Euro, als auch in der Tauschwährung ein Mitgliedsbeitrag eingehoben. Diese Information stammt aus den Tauschregeln des Tauschkreises Talent-Experiment OÖ, der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 15 Talente und 8 Euro (Talent-Experiment OÖ 2009).

Die Höhe der Euro-Mitgliedsbeiträge, sofern sie eingehoben werden, variiert dabei zwischen den Organisationen und kann beispielsweise 8 Euro (Talent-Experiment OÖ 2009), 36 Euro (ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau o.J.-d), oder 50 Euro (Wir Gemeinsam 2015) im Jahr betragen.

Zusätzliche Förderungen erhalten manche der Organisationen von öffentlichen Institutionen oder wirtschaftlichen Partnerunternehmen. Einige der Projekte werden auch im Rahmen der Lokalen Agenda 21 (LA21) gefördert, oder nehmen darauf Bezug. Die LA21 repräsentiert eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Handlungsstrategie der Vereinten Nationen zur stärkeren Beteiligung und Förderung von Kommunen und lokalen Ressourcen und wird weltweit in lokalen und regionalen Projekten umgesetzt. Sie wurde in Österreich erstmals 1998 umgesetzt und blickt mittlerweile auf über 500 sogenannte LA21-Prozesse in österreichischen Gemeinden und Regionen zurück (vgl. Lokale Agenda 21 Wien o.J.-b).¹²

5.6.2 Hilfsmittel zur Aufzeichnung der Tauschaktivitäten

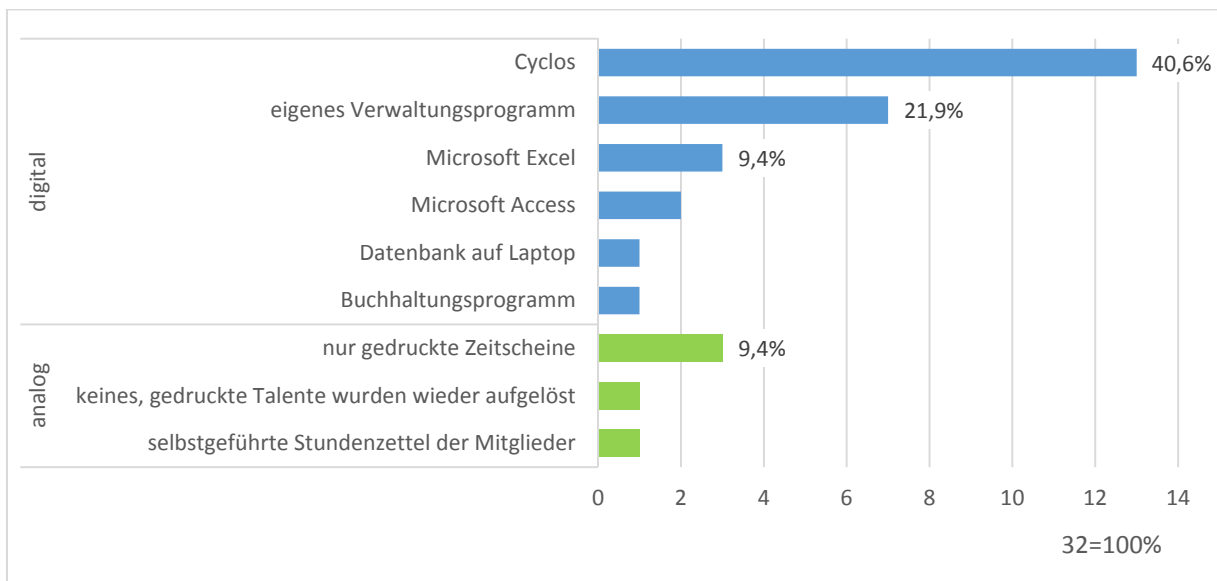
Bei der Verwaltung der Tauschaktivitäten und der jeweiligen Währung greifen die befragten Organisationen auf unterschiedlichste Hilfsmittel zurück, wie Abbildung 12 zeigt. Neben gedruckten Zeitscheinen oder auszufüllenden Belegen sind es vermehrt digitale Programme und Software, die den Austausch in Zeitbanken und Tauschkreisen begleiten und dokumentieren.

Von den 32 Organisationen, die die Frage nach den verwendeten Aufzeichnungsformen beantworteten, verzichteten nur 5 (15,6%) vollständig auf digitale Unterstützungsprogramme. Drei dieser Organisationen verwenden nur gedruckte Zeitscheine, in einem Fall tragen sich die Mitglieder eigeninitiativ gegenseitig in „Stundenzettel“ ein, in einem anderen Fall tauschen die Mitglieder nach eigenem Ermessen, nachdem ein System mit gedruckten „Talenten“ wieder aufgelöst wurde. Mitunter erfolgt die Entscheidung, auf digitale Instrumente zu verzichten, auch gezielt: Es wird Wert darauf gelegt, den Tausch ausschließlich in der „Welt der Dinge“ durchzuführen und keine digitalen Spuren davon zu hinterlassen (vgl. A guade Stund o.J.).

In den restlichen 27 Organisationen (86,4%) wird neben oder anstelle des analogen Tauschgeldes auch ein digitales Verwaltungsprogramm eingesetzt. Der Großteil greift dabei auf Software zurück, die spezifisch für „community currencies“ entwickelt wurde, 13 Organisationen (40,6%) verwenden Cyclos, 7 Organisationen (21,9%) ein eigenes, teilweise selbst designtes Verwaltungsprogramm. In drei Organisationen werden die Tauschaktivitäten mit Microsoft Excel verwaltet, zwei nutzen Microsoft Access. Zwei der befragten Organisationen verwalten den Austausch mit einer nicht spezifizierten Datenbank auf einem eigenen Computer bzw. mit einem eigenen Buchhaltungsprogramm.

¹² Explizit zu den LA21 Prozessen gehören zum Beispiel Wir Gemeinsam, Zeitbank55+, Zeit-Hilfs-Netz, und KAESCH Wieden (vgl. Agenda 21 Netzwerk Oberösterreich 2013; Lokale Agenda 21 Wien o.J.-a; Verein Landentwicklung Steiermark o.J.; Wir Gemeinsam o.J.-a).

Abbildung 12 – Hilfsmittel zur Verwaltung der Tauschaktivitäten und Währung

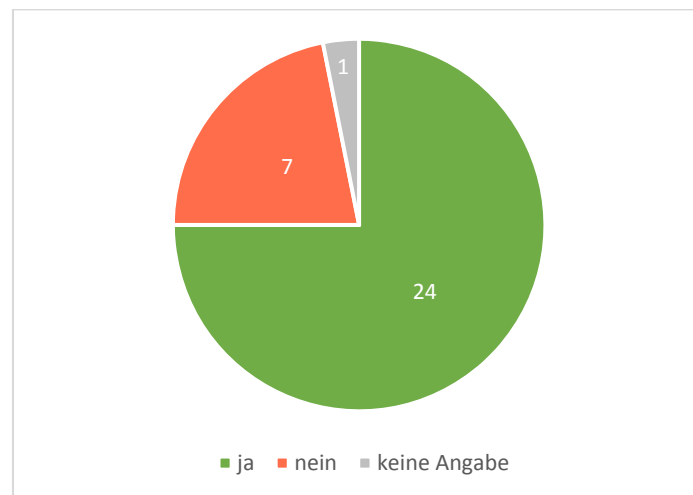


Quelle: eigene Darstellung

Augenfällig ist vor allem die große Verbreitung der Verwaltungssoftware Cyclos, ein Open-Source-Programm, das auf alternative Währungssysteme spezialisiert ist und unterschiedliche Lösungen und Instrumente für Tauschkreise und Zeitbanken anbietet. Teil seines Angebotes ist unter anderem die Bereitstellung einzelner Online-Mitgliederkonten, mit denen die Mitglieder je nach Handhabung in den einzelnen Organisationen ihre persönliche Bilanz (mittlerweile auch über eine App auf Smartphones) überblicken und Tauschgeschäfte abwickeln können (vgl. Za:rt o.J.-a). Zwei der befragten Organisationen, die Cyclos nicht zur Stundenverwaltung verwenden bzw. keine Mitgliederkonten führen, nutzen die Software dennoch – in einem Fall die Inseratenfunktion für die Koordination von Angebot und Nachfrage, in einem anderen Fall für den Tauschhandel mit einem anderen Tauschkreis. Cyclos ermöglicht es den Mitgliedern, auch über die Grenzen der jeweiligen Tauschkreise hinweg miteinander zu tauschen und ist deshalb ein wichtiges Element in der Vernetzung und Zusammenarbeit der österreichischen, deutschen und schweizerischen Tauschkreise und Zeitbanken.

5.6.3 Vernetzung mit anderen Zeitbanken und Tauschkreisen

Für viele Zeitbanken und Tauschkreise ist der Kontakt mit anderen Gruppen, aber auch anderen öffentlichen und privaten Organisationen und Institutionen, selbstverständlich. Die Frage, ob ihre Organisation auch mit anderen Tauschkreisen und Zeitbanken vernetzt ist, wurde von 31 der an der Umfrage teilnehmenden Organisationen beantwortet (siehe Abbildung 13). Davon gaben nur 7 Organisationen an, nicht mit anderen Gruppen in Kontakt zu stehen; 24 beantworteten diese Frage hingegen mit „ja“.

Abbildung 13 – Vernetzung mit anderen Zeitbanken und Tauschkreisen (Anzahl)

Quelle: eigene Darstellung

Das Ausmaß der „Vernetzung“ reicht dabei von Informations- und Erfahrungsaustausch bis hin zur Hilfe und Unterstützung beim Aufbau anderer Tauschkreise bzw. Zeitbanken oder dem Tauschhandel zwischen Mitgliedern unterschiedlicher Organisationen. Eine zentrale Rolle beim Austausch der Tauschkreise und Zeitbanken spielt *Za:rt* („Plattform für Zusammenarbeit regionaler Transaktionssysteme“), eine überregionale Vernetzungs- und Clearingplattform für Organisationen in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Mit Clearing wird die Verrechnung zwischen Tauschorganisationen auf gemeinsamer Basis bezeichnet, wofür auf Cyclos als gemeinsames Verwaltungssystem zurückgegriffen wird (vgl. *Za:rt* o.J.-b). *Za:rt* veranstaltet regelmäßige regionale und überregionale Vernetzungstreffen, bei denen sich die österreichischen, deutschen und schweizerischen Organisationen austauschen und gemeinsame Entwicklungsschritte setzen. Die ARGE der österreichischen Tauschsysteme (vormals *zartes Netz*) führt im Sinne verstärkter Kooperation auf der Homepage von *za:rt* unter anderem ein Verzeichnis österreichischer Tauschsysteme (*Za:rt* o.J.-c) und publiziert zudem einen vierteljährlichen Newsletter (Talente Tauschkreis Kärnten 2015), der über aktuelle und für die österreichischen Tauschsysteme relevante Themen und Ereignisse der informiert. Berichte von vergangenen Tauschsystemtreffen und alle Neuigkeiten rund um das Thema Komplementärwährungen in Österreich wurden bis Juli 2015 auf der Webseite „Neues Geld“ veröffentlicht, die sich „als Plattform zur Vernetzung, zum Erfahrungsaustausch sowie für die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Geld und Komplementärwährungen“ (Neues Geld o.J.) versteht.

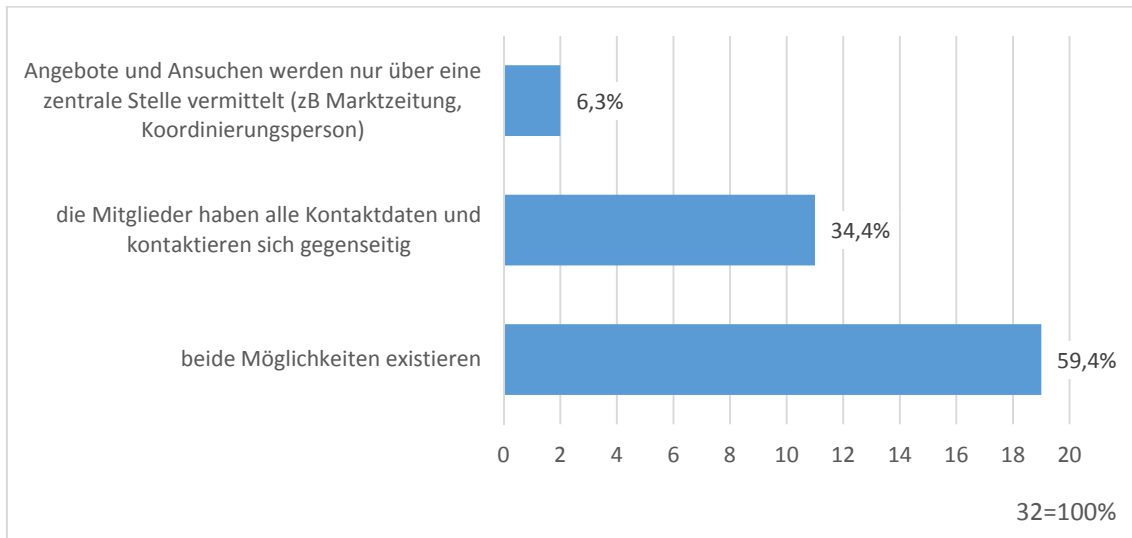
5.6.4 Kommunikation und Möglichkeiten zum persönlichen Austausch

Die Kommunikation innerhalb der untersuchten Tauschkreise und Zeitbanken wird hier aus zwei Blickwinkeln betrachtet. Zum einen stellt sich hinsichtlich der Tauschaktivitäten die Frage, auf welche Art und Weise Angebot und Nachfrage koordiniert werden; zum anderen interessieren auch diejenigen Plattformen, auf denen ein persönlicher Austausch zwischen den Mitgliedern ermöglicht wird.

Von den 32 Organisationen, die Angaben zur Koordinierung von Angeboten und Nachfrage (siehe Darstellung in Abbildung 14) gemacht haben, wird in zwei der Tauschhandel nur über eine zentrale

Stelle, also beispielsweise eine Koordinierungsperson (die „Broker“ vieler englischsprachiger Time Banks) oder die Marktzeitung organisiert. In 11 Organisationen bleibt die Koordinierung von Angebot und Nachfrage allein den Mitgliedern selbst überlassen, die sich im entsprechenden Fall gegenseitig kontaktieren. Mit 19 Organisationen (59,4%) sind im Großteil der befragten Tauschkreise und Zeitbanken beide Möglichkeiten vorhanden.

Abbildung 14 – Koordinierung von Angeboten und Nachfrage

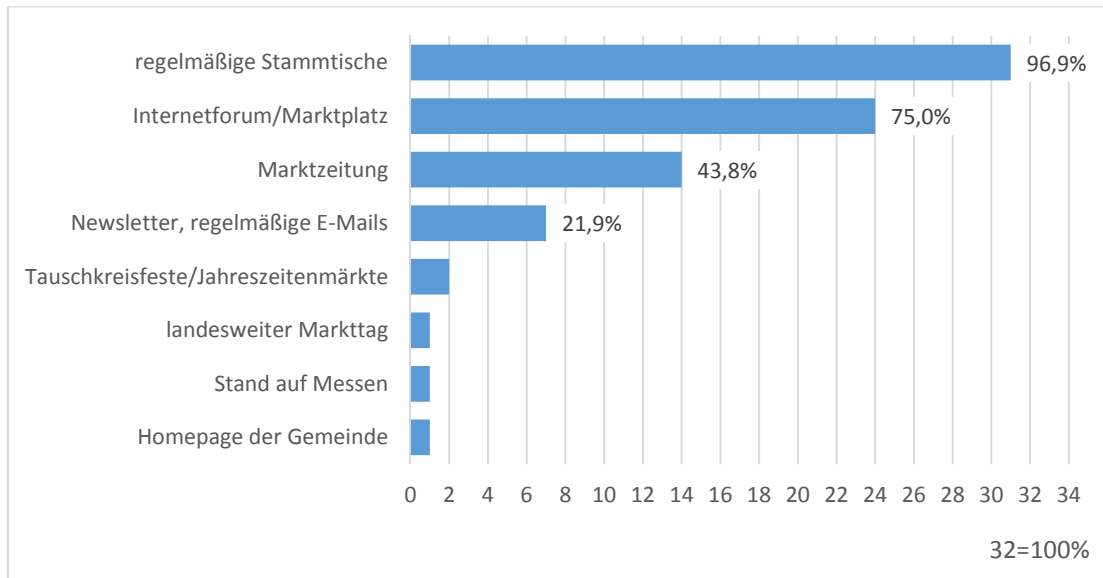


Quelle: eigene Darstellung

Die Gemeinschaft der Tauschkreise und Zeitbanken lebt aber nicht nur vom Tauschhandel, sondern auch vor allem vom persönlichen Austausch der Mitglieder und der Diskussion gemeinsamer Interessen. Dafür werden in den Organisationen unterschiedliche Kommunikationsplattformen genutzt und zur Verfügung gestellt, wie in Abbildung 15 dargestellt wird. Allen voran sind hier regelmäßige Stammtische oder Mitgliedertreffen anzuführen, die von beinahe allen an dieser Untersuchung teilnehmenden Tauschsystemen (31 von 32 Organisationen, 96,9%) organisiert werden. Wie häufig Tauschkreis- oder Zeitbanktreffen stattfinden, ist in Abbildung 16 zu sehen: In 22 der befragten Organisationen (68,8%) finden wöchentliche, mehrwöchentliche oder monatliche Stammtische statt, 8 (25%) gaben an, mehrmals im Jahr Treffen zu veranstalten, in 2 Organisationen finden zumindest sporadisch oder bei Bedarf Treffen statt. Auch auf Tauschkreisfesten, Markttagen oder Messen, die in mindestens 4 Organisationen veranstaltet werden, haben Mitglieder und eventuell auch Interessierte die Möglichkeit, persönliche Kontakte aufzubauen und zu pflegen.

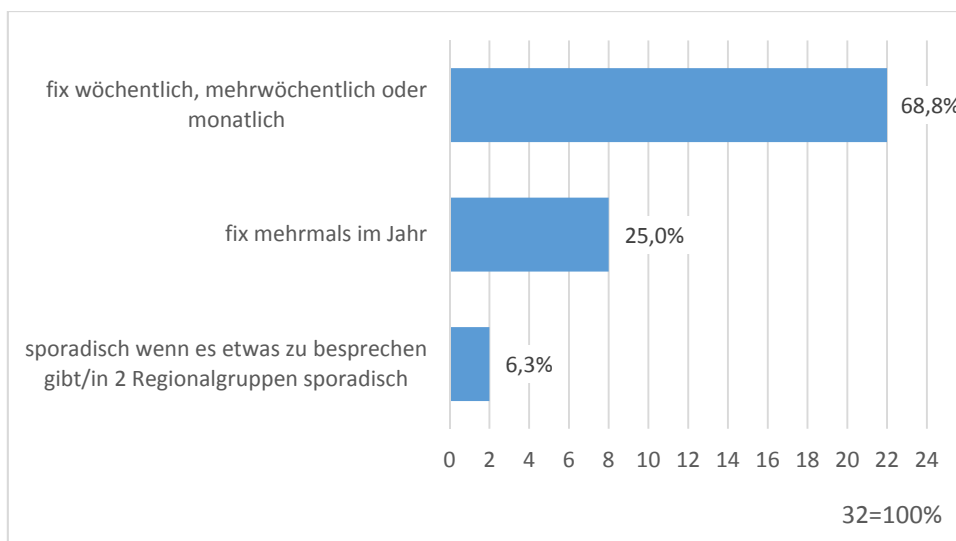
Neben den persönlichen Treffen findet ein wichtiger Anteil der gruppeninternen Kommunikation online statt. 24, also dreiviertel der befragten Organisationen verfügen dafür über ein Internetforum oder einen digitalen Marktplatz auf der eigenen Homepage, 7 (21,9%) verschicken einen Newsletter oder regelmäßige E-Mails und eine Organisation gibt an, die Homepage der Gemeinde zu nutzen. Immerhin 14 Organisationen (43,8%) betreiben auch eine physische Marktzeitung, die regelmäßig an die Mitglieder versendet wird.

Abbildung 15 – Plattformen für den persönlichen Austausch zwischen den Mitgliedern



Quelle: eigene Darstellung

Abbildung 16 – Angaben über regelmäßige Zusammenkünfte



Quelle: eigene Darstellung

6 Herausforderungen und Lösungsansätze

In einer offenen Frage wurden die TeilnehmerInnen der Umfrage gebeten, zu beschreiben, mit welchen Herausforderungen sie bislang konfrontiert waren, die mit dem Aufbau und der Weiterführung der Tauschsystemen verbunden sind, und welche Lösungsansätze gefunden wurden.

19 Organisationen beantworteten diesen Teil der Umfrage, drei Mal davon in einem Telefongespräch. In diesem Kapitel werden die Angaben der Organisationen zu Kategorien zusammengefasst, diskutiert und, wo möglich, mit Ergebnissen aus der Online-Recherche und Argumenten aus der bestehenden Literatur verknüpft.

Tabelle 5 gibt einen Überblick über Arten der Herausforderungen, wobei zwischen rechtlichen, organisatorischen, den Tauschalltag und die Region betreffenden Herausforderungen unterschieden wurde. Diese Herausforderungen und Lösungsansätze werden in den folgenden Teilkapiteln näher ausgeführt.

Tabelle 5 – Tauschsysteme in Österreich: Herausforderungen im Überblick

Rechtliche Herausforderungen	Rechtliche Graubereiche und Unklarheiten	Klärung von gesetzlichen Vorgaben
		Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben
Organisatorische Herausforderungen	Strukturen und Prozesse innerhalb der Organisation	Festlegen der Organisationsstruktur
		Bereitstellung von Räumlichkeiten
		Umgang mit Konflikten und Problemen
		Umgang mit Veränderungen
	Ressourcen	Zeitknappheit
		Aufwändige Koordination
Herausforderungen im Tauschalltag	Tauschaktivitäten	Angebote und Nachfrage passen nicht zusammen
		Anzahl aktiver Mitglieder
		Hilfe beim Einstieg und der Vernetzung
	Kontostände	„Defizite“ am Zeitkonto
		Gutstunden am Zeitkonto: Mehr „GeberInnen“ als „NehmerInnen“
Herausforderungen in der Region	Sozialräumliche Herausforderungen	Räumliche Distanzen
	Ereignisse in der Gemeinde	Gesellschaftliche Ereignisse
		Naturgefahren

Quelle: eigene Darstellung

6.1 Rechtliche Herausforderungen und Lösungsansätze

In der Umfrage wurden rechtliche Herausforderungen genannt, die auch in anderen Diskussionen zum Thema Tauschkreise und Zeitbanken immer wieder auftreten. Darunter subsumieren sich die

Klärung und Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen in unterschiedlichen Bereichen, z.B. dem Steuerrecht, dem Arbeitsrecht.

6.1.1 Rechtliche Graubereiche und Unklarheiten

Die Tauschaktivitäten der Mitglieder unterliegen zwar jedenfalls dem Steuerrecht (und der Gewerbeordnung), daher sind Einkommenszuverdienstgrenzen sowie die Auflagen für BezieherInnen von sozialen Unterstützungen zu beachten (für eine ausführliche Behandlung vgl. zB Wir Gemeinsam 2015: 9f). Es gibt in Österreich allerdings keine gesetzliche Vorschreibung, die den Umgang mit Tauschkreisen oder Zeitbanken explizit regelt. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass sich die „community currencies“ in Österreich in einem rechtlichen Graubereich befinden und nicht hundertprozentig abgesichert sind (vgl. Musil 2001: 198).

Klärung von gesetzlichen Vorgaben

Zwei Organisationen haben beschrieben, wie sie den damit verbundenen Unsicherheiten begegnet sind: Während ein Tauschkreis die Klärung rechtlicher Fragen und die Auslegung bestehender Gesetze in einem interregionalen Projekt mit anderen Tauschsystemen in Österreich, Deutschland und der Schweiz aufarbeitete, konsultierte eine Zeitbank direkt das Wirtschaftsministerium und diskutierte das Thema auch in der ORF-Sendung „Heute Konkret“ am 8. Jänner 2013 (vgl. ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau o.J.-b). Die Antwort der Pressestelle des Wirtschaftsministeriums aus dem Jahr 2013 wurde auf der Webseite der „Zeitbank für Alt und Jung in Lengau“ (OÖ) veröffentlicht (ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau o.J.-c).

Auch bei Vernetzungstreffen der österreichischen Tauschsysteme werden rechtliche Fragen immer wieder thematisiert (Spielbichler 2012) – wobei die Einstellung zu einer rechtlichen Regelung durchaus geteilt ist: Während im Sinne einer größeren Öffentlichkeit der Projekte eine eindeutige gesetzliche Klarstellung gewünscht wird, gibt es auch vereinzelt skeptische Stimmen der Tauschorganisationen, die bewusst keine Aufmerksamkeit erregen und damit auch keine nachteilige Regulierung seitens der Politik riskieren wollen, damit nicht die dynamische und vielfältige Entwicklung der heimischen Tauschsysteme eingeschränkt wird.

Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben

Manchmal sehen sich Tauschkreise und Zeitbanken in diesem Zusammenhang mit Vorwürfen der Schwarzarbeit konfrontiert. Für viele Organisationen ist das ein heikles Thema, weshalb sie sich bemühen, sich explizit und pauschal von dieser Kritik abzugrenzen. Die Einhaltung der geltenden Gesetze wird dabei den Mitgliedern selbst übertragen: „Jeder ist selbst für seine Steuererklärung verantwortlich [...]“ (Spielbichler 2012). Andererseits, wie ein Tauschkreisadministrator in einem Telefoninterview erläuterte, müssen auch organisationsintern individuelle Lösungen gefunden werden wenn auffällt, dass ein Mitglied die Strukturen für gewerbliche Zwecke oder wirtschaftliche Bereicherung ausnützt und damit möglicherweise Gefahr läuft, die Organisation zu diskreditieren.

6.2 Organisatorische Herausforderungen und Lösungsansätze

Zu den organisatorischen Herausforderungen wurden all jene Antworten gezählt, die den Betrieb und den Erhalt der Tauschkreise und Zeitbanken betreffen. Dabei lässt sich eine weitere Unterscheidung treffen, und zwar zwischen allen Kategorien, die sich auf die Strukturen und Prozesse innerhalb der Organisation selbst beziehen und den Ressourcen, die zum Erhalt der Organisation notwendig sind.

6.2.1 Strukturen und Prozesse innerhalb der Organisation

Strukturen und Prozesse innerhalb der Organisation betreffen die Rahmenbedingungen und Regeln, die für den erfolgreichen Ablauf der Tauschaktivitäten vorausgesetzt werden.

Festlegen der Organisationsstruktur

Das Festlegen der Organisationsstruktur wurde als Herausforderung erwähnt. Die Frage, die sich hier stellt, ist eine ganz grundsätzliche: Wie soll die Organisation aufgebaut sein, um die Ziele und Ideen der Gemeinschaft zu verwirklichen, welche Aufgaben müssen erfüllt werden? Ein Tauschkreis hat hier explizit Verantwortungsbereiche definiert und in einem Organigramm festgehalten. Auch die Wissenssicherung wurde in diesem Zuge als Herausforderung angeführt – dafür hat der Tauschkreis ein Organisationshandbuch erstellt. Die Dokumentation von Entscheidungen, Prozessen und Erfahrungen kann nicht nur für die jeweilige Organisation selbst hilfreich sein, sondern auch der Unterstützung beim Aufbau ähnlicher Projekte nutzen. Während einer der befragten Tauschkreise angab, selbst von den Erfahrungen benachbarter Organisationen zu profitieren, sind andere Gruppen – oft ehrenamtlich – in den Aufbau neuer Tauschkreise oder Zeitbanken involviert.

Bereitstellung von Räumlichkeiten

Eine weitere Herausforderung für „community currencies“ stellt die Organisation von Räumlichkeiten für Zusammenkünfte dar. Wie in Abschnitt 5.6.4 beschrieben halten die meisten Gruppen regelmäßige Treffen oder auch größere Veranstaltungen und Feste ab, für die wiederum jeweils ein passender Rahmen gefunden werden muss. Der Tauschkreis, der diese Herausforderung thematisiert hat, wechselt bei seiner Suche nach einer kostenlosen Unterbringung etwa jährlich seinen Treffpunkt. Orte für Tauschkreis- und Zeitbanktreffen sind je nach Art der Veranstaltung zum Beispiel Gasthäuser, Kaffeehäuser oder Pfarrhäuser – manche Organisationen haben zudem ein Büro (zB die Zeitbank Telfs (o.J.) oder der Tauschkreis LETS Wien (o.J.)). Viele der Organisationen kündigen ihre Treffen öffentlich, unter anderem auf der eigenen Webseite, an. Um die Kosten so gering wie möglich zu halten wird zudem auch auf Netzwerke und Kontakte mit anderen lokalen Institutionen und Organisationen zurückgegriffen beziehungsweise werden auch die Mitglieder selbst angeregt, Veranstaltungsräume zu organisieren (LETS Wien o.J.).

Umgang mit Konflikten und Problemen

Eine große Bedeutung nimmt bei einigen UmfrageteilnehmerInnen der Umgang mit Konflikten oder problematischen Situationen und Entwicklungen ein. Genannt wurden etwa unbefriedigende Tauschabläufe, unpassendes Verhalten der Mitglieder, Streitigkeiten oder die Auflösung von einzelnen Regionalgruppen.

Aus den angeführten Lösungsansätzen wird deutlich, dass die klare Formulierung und konsequente Durchsetzung von Regeln sowie persönliche Kommunikation und gemeinsame Entscheidungsfindung zentral sind: So fordert beispielsweise ein Tauschkreis als Lösung für unbefriedigende Tauschabläufe, dass alle Bedingungen vor dem Tauschgeschäft geklärt werden müssen, das nachträgliche Einfordern von Zugeständnissen wird explizit nicht akzeptiert.

Unpassendes Verhalten von Mitgliedern wurde von zwei Organisationen angesprochen. Einerseits von einem Tauschkreis, der von Erfahrungen mit „Störpersonen“, in diesem Fall religiösen Fanatikern

berichtet, andererseits von einem Tauschkreis, der das Problem ansprach, dass Mitglieder den Tauschkreis möglicherweise zur Verbesserung der eigenen Einkünfte oder als Werbeplattform verwenden wollten. Im ersten Fall wurde im Rahmen einer großen Diskussionsrunde entschieden, die entsprechende Person auszuschließen.

Für North (2010: 82) sind „commitment-building mechanisms“ zentrale Kriterien für das Bestehen von community currencies. Diese Mechanismen sollen Mitglieder an die Gruppe binden und tragen durch bestimmte, bewusst gesetzte Maßnahmen dazu bei, dass das Bestehen der Organisation gesichert ist. Ein Aspekt davon betrifft Regelungen und Vorgehensweisen, die Verhalten sanktionieren, das in der Gruppe nicht gebilligt wird. Die in den Antworten erwähnten Maßnahmen im Umgang mit verschiedenen Problemen, also die Vorgabe von Tauschregeln, die Handhabung von Minusständen und das Setzen bzw. die Anpassung von Überziehungsrahmen, die persönliche Unterstützung sowie der Ausschluss von Personen mit unpassendem Verhalten finden sich auch in den Beispielen, die von North angeführt werden.

Plattformen, die Hilfestellungen für den Aufbau von community currencies anbieten betonen besonders nachdrücklich die Bedeutung einer guten Planung und Festsetzung von Zielen und Regeln, die der Gründung einer solchen Organisation vorausgehen. Während manche Herausforderungen bereits im Aufbau der Organisation antizipiert und entsprechende Schritte gesetzt werden können, zeichnen sich andere Schwierigkeiten erst im Tauschalltag ab oder lassen sich nicht durch anfängliches Planen verhindern – in vielerlei Hinsicht ist die Organisation von Tauschkreisen und Zeitbanken deshalb ein Beispiel von „learning by doing“, wobei Leitfäden sowie Tipps und Erfahrungen anderer Gruppen zwar hilfreich sein können, letztendlich aber immer Lösungen gefunden werden müssen, die den individuellen Anforderungen der Organisationen entsprechen.

Umgang mit Veränderungen

Auch Veränderungen aus unterschiedlichen Gründen stellen für Tauschkreise und Zeitbanken organisatorische Herausforderungen dar. Sie können sich direkt auf die Prozesse und Strukturen innerhalb der Organisation selbst beziehen und daher auch im engeren Sinne „organisatorisch“ sein, können aber auch „von außen“ auf die Organisation zukommen und auf diese Art eine Herausforderung darstellen.

Die Antworten, die hier als „organisatorische Veränderungen“ interpretiert wurden, bezogen sich zum einen auf einen Wechsel im Führungsteam – der im Fall eines Tauschkreises laut eigenen Angaben erfolgreich umgesetzt wurde, und zum anderen auf einen Wechsel der Vereinsstrukturen, wie das etwa im Fall einer Zeitbank geschehen ist. Die Zeitbank für Alt und Jung in Lengau war zunächst eine Ortsgruppe der Zeitbank55+, entschloss sich aber 2007, im Zuge organisatorischer Umstrukturierungen der Zeitbank55+ zu einem Dachverband, dazu, fortan eigenständig aufzutreten (ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau o.J.-e). Während das Grundkonzept und beliebte Ideen (zB die Möglichkeit, Stunden zu kaufen) beibehalten wurden, musste die durch die Umstellung abhandene Infrastruktur ersetzt werden, und das neue Auftreten der Organisation gefestigt werden; Konsequenz war u.a. die Neuerarbeitung von Logo, Homepage, Abrechnungsprogramm, Foldern und ähnlichem.

Die Aufnahme neuer und auch jüngerer Mitglieder bedeutet für den Obmann eines Tauschkreises eine Weiterentwicklung der Organisation, ist gleichzeitig aber auch eine Herausforderung „von außen“. Während sein Tauschkreis keine aktiven Expansionsbestrebungen verfolgt und Mitgliederwerbung hauptsächlich über Mundpropaganda abwickelt, stellt besonders das in den letzten Jahren gestiegene öffentliche Interesse an Tauschsystemen eine zusätzliche Herausforderung für die Organisationen dar. Er berichtet von einer verstärkten Diskussion über Tauschsysteme in den Medien und von häufigen Anfragen von Fernsehsendern und Zeitungen an den Tauschkreis. Mehrere Organisationen haben auf ihrer Webseite einen Pressespiegel eingerichtet, der auf thematisch relevante, bzw. die Organisation selbst betreffende Radio-, Fernseh-, oder Zeitungsberichte verlinkt (vgl. zB Talente-Tauschkreis Salzburg o.J.; Talente Tauschkreis Niederösterreich o.J.; ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau o.J.-g).

6.2.2 Ressourcen: Zeitknappheit, Arbeitsaufwand und Stress

Der Ressourcenaufwand, der mit der (ehrenamtlichen) Aktivität in einem Tauschsystem verbunden ist, wurde von einigen UmfrageteilnehmerInnen als Herausforderung genannt. Dazu zählt neben dem Zeitaufwand auch der Arbeitsaufwand, der sowohl die Leitung bzw. Verwaltung der Organisation, als auch die Motivation und Aktivierung der Gemeinschaft zum gegenseitigen Tauschen miteinschließt.

Zeitknappheit

„Zeit ist ein knappes Gut, daher gibt es viele Mitglieder, die zwar von der Idee begeistert sind, im Alltag aber nur selten die Zeit für aktives Tauschen finden.“

Neben der Erwerbstätigkeit und/oder weiteren Verpflichtungen auch noch Zeit für Tauschaktivitäten zu finden, erweist sich für viele Mitglieder schwieriger als sie möglicherweise anfangs gedacht hätten, wie die einführende Antwort eines Tauschkreises andeutet. Dieser Umstand ist demnach möglicherweise einer der Gründe, warum es in manchen Gruppen hohe „Inaktivitätsraten“ gibt, die wiederum, wie in Abschnitt 6.3 noch ausführlicher beschrieben wird, selbst eine Herausforderung für die Organisation darstellen. Andererseits ließe sich dann umgekehrt auch annehmen, dass bestimmte Veränderungen, die manchen Menschen mehr Freizeit überlassen, erst dazu führen, dass sie einem Tauschkreis oder einer Zeitbank beitreten. Beispiele für solche Änderungen sind laut den Erfahrungen einer Tauschkreiskoordinatorin noch mehr als die Pensionierung der Zeitpunkt, an dem die eigenen Kinder das Haus verlassen.

Auch KoordinatorInnen sind mit dem Problem des Zeitmangels konfrontiert, so die Antwort eines Tauschkreises, *„daher bleiben manche guten Ideen unausgeführt.“* Eine mögliche Erklärung speziell für diesen Fall sieht die Koordinatorin eines anderen Tauschkreises darin, dass viele jener Menschen, die in solchen Organisationen Verantwortung übernehmen, gleichzeitig auch in weiteren Netzwerken aktiv sind und so weniger Zeit haben.

Aufwändige Koordination- Arbeitsaufwand und Stress

Für die Verantwortlichen ist das Engagement in Tauschsystemen neben dem Zeitaufwand an sich auch noch mit anderen Anforderungen und Schwierigkeiten verbunden, die im Rahmen der Koordination auftreten können. Ein Tauschkreis beschrieb etwa die Erweiterung des Projektes als Herausforderung, die sich als mühsam gestaltet, von der Koordinatorin eines weiteren Tauschkreises

wird die Koordination der Tauschaktivitäten – auch aufgrund der Zeitknappheit – als stressig wahrgenommen.

Eine Möglichkeit, die Tauschkreis- und ZeitbankkoordinatorInnen zu entlasten, wurde ebenfalls angesprochen: Die Gliederung der Organisation in Verantwortungsbereiche (siehe auch 6.2.1) und die Aufteilung der Arbeit auf viele Schultern. Hier wird allerdings vorausgesetzt, dass es in der Organisation genug Mitglieder gibt, die solche Aufgaben übernehmen wollen oder können. Ebenfalls erwähnt wurde der Vorschlag von einem anderen Tauschkreis, Koordinierungstätigkeiten anderen Institutionen bzw. sozialen Organisationen (im konkreten Vorschlag zum Beispiel die Caritas) zu übertragen, da diese in einem solchen Fall ausreichend personelle und strukturelle Ressourcen zur Verfügung stellen könnten, um das Potenzial von Tauschkreisen (und weitergedacht, Zeitbanken) möglicherweise besser auszuschöpfen.

6.3 Herausforderungen und Lösungsansätze im Tauschalltag

Ziel und gleichzeitig Funktionsgrundlage der Tauschsysteme ist ein reger und ausgeglichener Austausch zwischen den Mitgliedern. Von einigen Organisationen wurden Herausforderungen angesprochen, die sich im Tauschalltag ergeben und denen meist die Bedürfnisse und Umstände der Mitglieder zugrunde liegen. Dabei kann zwischen den Herausforderungen, die sich auf die Tauschaktivitäten selbst und denen, die sich auf die Kontoführung beziehen, unterschieden werden.

6.3.1 Tauschaktivitäten

Die Antworten der Tauschsysteme weisen auf die unterschiedlichen Herausforderungen hin, die den Ablauf und die Intensität der Tauschaktivitäten der Mitglieder bestimmen. Es zeigt sich, dass die Bereitstellung des Systems alleine nicht ausreicht, um den Austausch zwischen den Mitgliedern zu gewährleisten.

Angebot und Nachfrage passen nicht zusammen

In manchen Antworten wird beispielsweise deutlich, dass Angebot und Nachfrage der Mitglieder nicht immer übereinstimmen. Im Gespräch mit einer Tauschkreis Koordinatorin äußerte diese ihre Wahrnehmung, dass es oft schwierig sei, Hilfe für bestimmte „Kreuzweh“-Aufgaben, also körperlich anstrengende Tätigkeiten, zu finden. Ebenso sieht eine Zeitbank eine Herausforderung darin, Hilfeleistungen zu organisieren, die beispielsweise Holzarbeiten (zum Heizen), Gartenarbeit im Allgemeinen oder Schneeräumung umfassen. Für einen anderen Bedarf in der Gemeinde konnte mit Hilfe der Zeitbank eine permanente Lösung gefunden werden – Essen auf Rädern, das zuvor aus Kostengründen von der Gemeinde nicht ermöglicht wurde, wurde von der Zeitbank organisiert.

Auch eine andere Zeitbankkoordinatorin hat dieses Thema in einem Telefongespräch zur Sprache gebracht. Viele Mitglieder würden sich mehr handwerkliche Hilfe wünschen, allerdings würde es sich ab einem gewissen Punkt nicht mehr um Nachbarschaftshilfe, sondern um gewerbliche Tätigkeit handeln.

Teilweise wird die ungedeckte Nachfrage nach körperlich anstrengenden und handwerklichen Hilfestellungen auch dadurch erklärt, dass es oft weniger junge bzw. männliche Mitglieder gibt. Während die Koordinatorin eines Tauschkreises in diesem Zusammenhang den Bedarf an (und die

Lösung in) intensiverer Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung sieht, um das Verhältnis zwischen jung und alt, Männern und Frauen auszugleichen, setzen manche Zeitbanken wiederum auf die Unterstützung der neuen „MitbürgerInnen“, die in der Gemeinde auf die Beurteilung ihrer Asylanträge warten.

Anzahl aktiver Mitglieder

Zeitknappheit ist mit Sicherheit einer, aber höchstwahrscheinlich nicht der einzige Grund, warum Mitglieder oft lange inaktiv bleiben und nicht miteinander tauschen: *„Grundsätzlich ist es schwierig, nach anfänglicher Motivation und ambitionierten Zielen, das Tauschnetz aufrecht zu erhalten,“* so die Erklärung eines Tauschkreises. Die Frage, die sich daher laut der Rückmeldung einer Zeitbank alle Gruppenleiter stellen, ist: *„Wie kann ich Schwung und Aktivität in die Gruppe bringen?“* Welche Antwort auf diese Frage gefunden wurde, und welche Handlungsempfehlungen sich daraus ergeben, zeigt sich im folgenden Zitat der Zeitbank:

Wir im Vorstand sind draufgekommen, dass die jeweilige Gruppe immer genau der Spiegel des Gruppenleiters ist. Wenn der Gruppenleiter selbst sehr viel tauscht, wird das auch die Gruppe tun und umgekehrt genauso. Also alles ist Selbstreflektion!!“

Auch aus einem weiteren Tauschkreis wurde ähnliches berichtet. Dort haben sich innerhalb des Tauschkreises für verschiedene Interessensbereiche selbst Gruppen (zB eine Gärtnergruppe und eine Tanzgruppe) organisiert, deren Bestand und Aktivität jedoch laut dem Obmann des Tauschkreises stark von einzelnen Personen abhängig ist, die sich der Sache annehmen. Diese Ansätze und Beobachtungen reflektieren auch eines der Kriterien, die laut North (2010: 82) notwendig für das Überleben einer „community currency“ sind: Zumindest ein engagierter Aktivist und idealerweise noch eine Gruppe Mitwirkende sorgen dafür, dass das Netzwerk läuft und die Konten richtig geführt werden. Geprägt von starken politischen, ökologischen oder religiösen Werten schaffen es solche Personen, auch in schwierigen Zeiten das „große Ganze“ im Auge zu behalten und so das Projekt am Leben zu halten.

Ein Tauschkreis berichtet zudem von seiner Erfahrung, dass Einzelveranstaltungen, zum Beispiel ein Treffen zum Kleidertauschen, besser funktionieren als ein angeregter Tauschmarkt unter den Mitgliedern. Auch diese Beobachtung passt zu den von North (2010: 82) angeführten Kriterien, der solche Veranstaltungen als für den Bestand der Organisation notwendige „commitment-building-mechanisms“ bezeichnet. Auch viele der österreichischen Tauschkreise und Zeitbanken bringen auf diese Weise Abwechslung in den Tauschalltag und veranstalten immer wieder Feste, Märkte, Wanderungen und ähnliches, die in manchen Fällen auch als Plattform für den Austausch mit anderen Organisationen und interessierten Nicht-Mitgliedern dienen sollen.

Hilfe beim Einstieg und der Vernetzung

„Für den regionalen Kontakt bzw Kontakt in kleineren Gruppen wurden Regionalbetreuer gegründet. Diese Helfen beim Einstieg, sowie bei Personen, die mit der Onlineverwaltung nicht zurecht kommen und Vernetzen teilweise die Mitglieder.“

Mit dieser Antwort verweist ein Tauschkreis auf die Umstände, dass Mitglieder mit einem für sie interessanten, aber möglicherweise neuen Konzept, neuer Infrastruktur und einem anfangs noch

fremden Netzwerk Unterstützung benötigen. Auch hier gilt ein Lösungsansatz, der etwas weiter oben bereits beschrieben wurde für den das Engagement einzelner Personen zentral ist.

Für einen Tauschkreis war hingegen vor allem die Vernetzung von Menschen mit unterschiedlichen ethnischen Herkünften eine Herausforderung, die aber laut eigenen Angaben gut gelungen ist.

6.3.2 Kontostände – „Defizite“ und „Guthaben“

Eine Herausforderung ist für manche Organisationen die Tatsache, dass es Mitglieder gibt, die aus unterschiedlichen Gründen mehr Tauschgüter in Anspruch nehmen als sie selbst anbieten (können) oder umgekehrt. Konsequenz für das Tauschsystem ist ein permanenter Defizitstand bzw. Überschuss am Tauschkonto, der die Funktion des Systems gefährdet und seine Sinnhaftigkeit (die auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit und der Annahme, dass ein momentanes Defizit in Zukunft ausgeglichen wird) in Frage gestellt.

„Defizite“ am Zeitkonto

Ein Tauschkreis hat hinsichtlich einer Anhäufung von „Minusständen“ bei den Konten der Mitglieder beschlossen, inaktive Mitglieder im Aufzeichnungssystem ruhend zu stellen und ihre Kontostände einzufrieren. Zudem wurde der Überziehungsrahmen von 40 auf 20 Stunden reduziert, Mitglieder mit hohen Überziehungen wurden persönlich kontaktiert und ihnen Unterstützung beim Abbau des Minusstandes angeboten.

Oft gibt es bestimmte Gründe, warum ein Defizit bei manchen Mitgliedern absehbar wäre: Wie bereits in den Beschreibungen der Zielgruppen deutlich wird, nehmen sich einige Organisationen, insbesondere die Zeitbanken, der Aufgabe an, ältere Mitmenschen, bedürftige Personen oder Familien durch die organisierte Nachbarschaftshilfe zu unterstützen. Auch dann stellt sich die Frage, wie dieses, zudem zu erwartende, Ungleichgewicht wieder ausbalanciert werden kann.

In manchen Zeitbanken gibt es deshalb die Möglichkeit, für einen gewissen Spendenbeitrag (etwa EUR 3,60/Stunde in der Zeitbank für Jung und Alt der Gemeinde Lengau (o.J.-h)) Zeitscheine zu erwerben – ein Angebot, das laut Angaben der Zeitbank sehr gerne angenommen wird. Der Ertrag daraus kann wiederum beispielsweise für soziale Projekte in und um die Gemeinde eingesetzt werden. Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen weniger geben als nehmen können und sich auch anderweitig keine Hilfe organisieren können, steht in manchen Organisationen zudem eine Art „Sozialkonto“ zur Verfügung, womit ebenfalls Hilfeleistungen in der Zeitbank beglichen werden können. Finanziert wird dieses Konto auf unterschiedliche Weise. Die „Zeitbank für Alt und Jung“ in Lengau (OÖ) (o.J.-i) berichtet etwa auf ihrer Webseite von der Möglichkeit für Unternehmen und Privatpersonen, Sozialstunden zu spenden. Bei „Wir Gemeinsam“ (2015) wird wiederum ein Teil des Mitgliedsbeitrages dazu verwendet, bedürftige Familien am Projekt zu beteiligen. Zudem besteht auch ohne die Umsetzung eines speziellen Sozialkontos oft für Mitglieder die Möglichkeit, bereits erarbeitete Stunden an andere zu übertragen.

Abbildung 17 zeigt einen Überblick darüber, wie viele der befragten Organisationen diese Möglichkeit anbieten, beziehungsweise in welchem Ausmaß sie auch von den Mitgliedern genutzt wird. Während nur eine der 32 Organisationen, die diese Frage beantwortet haben, angab, dass diese Möglichkeit nicht besteht, und auch nicht nachgefragt wird, gab mehr als die Hälfte an, dass die Möglichkeit zwar besteht, jedoch eher selten bis gar nicht genutzt wird. In etwas mehr als 20% der Organisationen

hingegen wird die Möglichkeit auch genutzt, bei 3 Gruppen wurde die Frage noch nie diskutiert und in zwei Organisationen existiert zwar die Möglichkeit bzw. gibt es dazu keine fixen Regeln, über die Häufigkeit ihrer Nutzung gibt es jedoch keine Auskunft.

Abbildung 17 – Möglichkeit, erworbenes Tauschgeld weiterzugeben/zu spenden



Quelle: eigene Darstellung

„Gutstunden“ am Zeitkonto: Mehr „GeberInnen“ als „NehmerInnen“

Von den ZeitbankkoordinatorInnen wurde auch erwähnt, dass einige Mitglieder eher bereit sind, Hilfe zu geben anstatt sie selbst in Anspruch zu nehmen. Die „Zeitbank für Alt und Jung“ der Gemeinde Lengau (o.J.-j) macht darauf sogar auf ihrer Webseite aufmerksam: *„Auch andere Zeitbanken haben die Erfahrung gemacht, dass der Österreicher oder die Österreicherin eher Geber als Nehmer sind und versuchen so lange als möglich alles selbst zu bewerkstelligen.“*

Vor allem älteren Menschen würde es zumindest am Anfang selbst innerhalb der Zeitbank schwer fallen, Unterstützung zu suchen – so der Obmann einer Zeitbank. Warum das so ist, wird zum einen dadurch erklärt, dass hier generationenspezifische Merkmale zum Tragen kommen – die Bescheidenheit einer Generation, die unmittelbar während oder nach dem Krieg aufgewachsen ist und die zudem noch um keinen Preis jemandem zur Last fallen will. Diese Beobachtung wird in der Literatur aber auch damit in Zusammenhang gebracht, dass sich ältere oder körperlich behinderte Menschen oft selbst nicht in der Lage sehen, Schuldstände auszugleichen und „zurückzugeben“ (vgl. Seyfang 2002: 8). Mit diesem Bewusstsein zögern sie dann, ihren eigenen Bedarf anzumelden. Ein gewisses Startguthaben, das neue Mitglieder nach Beitritt in manchen Tauschkreisen und Zeitbanken erhalten (vgl. zB Wir Gemeinsam 2015; ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau o.J.-d), soll einen Anreiz darstellen und erste Tauschaktivitäten erleichtern, wodurch wiederum das Vertrauen in das soziale Netz gestärkt und die Hemmschwelle bei der Bitte um Unterstützung gesenkt werden können.

6.4 Herausforderungen in der Region

Dieser Dimension wurden alle Antworten zugeordnet, die die Herausforderungen und Vorgehensweisen der Tauschkreise und Zeitbanken im Zusammenhang mit den Gegebenheiten und Ereignissen im regionalen und lokalen Umfeld der Organisation beschreiben.

6.4.1 Sozialräumliche Herausforderungen

Als „community currencies“ stellen Tauschsysteme die Gemeinschaft und die Bedürfnisse ihrer Mitglieder in den Mittelpunkt. „Sozialräumliche Herausforderungen“ ergeben sich für sie daher aus der Qualität der Infrastruktur im unmittelbaren Wohn- und Lebensumfeld ihrer Mitglieder.

Räumliche Distanzen

Eine Zeitbank wies in ihrer Antwort darauf hin, dass sich die Gemeinde am Land befindet und deshalb oft viele Fahrten zu Ärzten oder zum Einkaufen anfallen. Sie beschreibt damit die Distanzen und Schwierigkeiten in der Nahversorgung, die insbesondere in ländlichen Gebieten immer wieder eine Herausforderung darstellen.

Eine Methode, um zumindest kürzere Distanzen auch für ältere oder weniger mobile Personen wieder überwindbar zu machen, wurde von der Koordinatorin der Zeitbank für Alt und Jung in Lengau (OÖ) angesprochen. Sie stellte ein von ihrer Zeitbank ins Leben gerufenes Projekt vor, bei dem von UnterstützerInnen gestiftete Bänke aufgestellt oder zur Verfügung gestellt und mit einem Aufkleber oder einer Markierung als „Zeitbankerl“ gekennzeichnet werden (siehe Abbildung 18). Diese Zeitbankerl haben den Zweck, älteren bzw. weniger mobilen Menschen ihre Gänge zu erleichtern und Personen zu entlasten, die regelmäßig Transportdienste leisten. Mit der Kennzeichnung wird Vorbeigehenden vermittelt, dass sie sich zum Ausrasten auf die Bank setzen dürfen, selbst wenn diese beispielsweise auf einem privaten Grundstück steht. Die Grundannahme dabei ist, dass viele ältere Personen für ihre Erledigungen gar keinen Transport benötigen würden und sich mehr nach draußen trauen würden, wenn sie eher die Möglichkeit hätten, sich während des Weges auszurasen. Mit mittlerweile über 80 gekennzeichneten Zeitbankerl wird das Projekt als Erfolg betrachtet und hat auch über die Grenzen der Gemeinden hinweg bereits Aufmerksamkeit und Anerkennung erfahren (ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau o.J.-k). Das „European Observatory Cities and Towns for All“, eine in Barcelona heimische Plattform zur Förderung von bürgerlicher Partizipation, Barrierefreiheit und Zugang zu sozialen Dienstleistungen in europäischen Gemeinden zeichnete 2013 das Projekt als „Good Practice“ aus (European Observatory Cities and Towns for All 2013).

Abbildung 18 – „Zeitbankerl in Aktion“



Quelle: http://www.zeitbank-altjung.at/phplib/webThumb.php?file=%2FZeitbankerl-Leader%2FFotos%2FK640_Staudamm_002.JPG&maxwidth=430

6.4.2 Ereignisse in der Gemeinde

Mehrmals haben UmfrageteilnehmerInnen auch unerwartete und (potentiell) problematische Ereignisse in der Gemeinde als Herausforderungen beschrieben, denen sie sich als lokale bzw. regionale Organisation gestellt haben bzw. immer noch stellen.

Naturgefahren

Eine Zeitbank hat beispielsweise in ihrer Antwort auf die Mithilfe der Organisation bei einer vergangenen Hochwasserkatastrophe verwiesen.

Gesellschaftliche Ereignisse

In Gesprächen mit den Koordinatorinnen von zwei anderen Zeitbanken wurde außerdem die Unterbringung von AsylwerberInnen in der Gemeinde thematisiert. Beide Organisationen haben in Kooperation mit anderen lokalen Institutionen (zB der örtlichen Volkshochschule oder einer caritativen bzw. sozialen Dienstleistungsorganisation) mittlerweile Konzepte ausgearbeitet, mit denen die AsylwerberInnen, die in Österreich größtenteils vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind, in die Nachbarschaftshilfe der Gemeinde eingebunden werden können. Obwohl diese Projekte weitgehend positive Resonanz finden – unter anderem auch in einem Zeitschriftenartikel (Haiden 2015), berichtet die Obfrau einer der Zeitbanken in einer E-Mail im Februar 2016, dass rechtliche Einschränkungen die ambitionierten Vorhaben bedrohen.

7 Schlussfolgerungen

Ziel dieser Untersuchung war es, einen aktuellen Überblick über die Situation der österreichischen Tauschkreise und Zeitbanken zu schaffen. Dahinter stand die Idee, dass das Konzept des Tauschens von Leistungen und Waren ohne Einsatz der nationalen Währung eine interessante Möglichkeit für Regionen oder Menschen bildet, ihre Situation und Lebensqualität positiv zu beeinflussen: Vor allem auch für solche, die am wirtschaftlichen Geschehen sonst nicht in der Form teilhaben können bzw. Bedürfnisse haben, die vom Markt nicht abgedeckt werden und für alle, die nach alternativen Gestaltungsmöglichkeiten des zwischenmenschlichen Austauschs und Zusammenlebens suchen. Auch könnten diese Formen des Wirtschaftens den sozialen Zusammenhalt in Regionen erhöhen, ein Anspruch, dem sich viele der österreichischen Tauschsysteme explizit stellen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, greifen die Tauschkreise und Zeitbanken auf viele unterschiedliche Methoden in der Organisation, Vernetzung und Kommunikation zurück und entwickeln Herangehensweisen, die sich an den spezifischen Bedingungen und eigenen Ressourcen orientieren. Die Basisorientierung und lokale Verwurzelung birgt für Tauschsysteme zudem das Potenzial, schnell und wirksam auf auftretende Herausforderungen zu reagieren und innovative Lösungen zu erarbeiten.

Die andere Seite der Medaille zeigt, dass die Umsetzung alternativer Tauschsysteme mit Herausforderungen verbunden ist, die hohes Engagement und Kenntnisse der KoordinatorInnen verlangen und auch Ressourcen organisatorischer und finanzieller Art erfordern, damit das System attraktiv und am Laufen erhalten werden kann.

Insbesondere durch den sozialen und hilfeleistungsorientierten Fokus der Zeitbanken, die es seit 2006 in Österreich gibt, werden nun auch ältere und hilfebedürftige Personen explizit angesprochen. Für sie waren die Tauschsysteme noch vor 15 Jahren eher wenig attraktiv (gleichzeitig werden auch langjährige Tauschkreismitglieder älter). Dadurch wird das Konzept auch für die Sozialpolitik interessant, bietet es doch einerseits eine produktive Rolle all jenen Personen, die aus dem traditionellen Wirtschaftssystem ausgeschieden sind und andererseits eine Alternative zur traditionell etablierten Freiwilligenarbeit. Während viele Tauschsysteme lokal und auch regional gesellschaftlich und wirtschaftlich gut integriert sind, ist abzuwarten, ob bzw. wann und wie sich ihre Situation im nationalen politischen und rechtlichen Kontext weiterentwickeln wird.

Der vorliegende Bericht bildet einen ersten, überblicksmäßigen Einblick in die Verbreitung und Funktionsweisen der österreichischen Tauschkreise und Zeitbanken in Österreich. Damit bietet er zahlreiche Anknüpfungspunkte für weiterführende Forschungsarbeiten. Eine vertiefende Auseinandersetzung mit den organisationsspezifischen Herausforderungen und Strategien der Tauschsysteme und mit ihren Auswirkungen auf ihre Gemeinschaft und ihr Umfeld ist notwendig, um das Potenzial der österreichischen Tauschkreise und Zeitbanken für die Bewältigung sozialer und wirtschaftlicher Herausforderungen zu verstehen.

8 Literatur

- Blanc, Jérôme (2011): "Classifying 'CCs': Community, Complementary and Local Currencies", in: International Journal of Community Currency Research, 15 (D). 4-10.
- Community Currencies In Action (2015b): People Powered Money. Designing, developing and delivering community currencies. London: New Economics Foundation.
- Fesenfeld, Lukas; Stuckatz, Jan; Summerson, Iona; Kiesgen, Thomas; Ruß, Daniela; Klimaschewski, Maja (2015): "It's the motivation, stupid! The influence of motivation of secondary currency initiators on the currencies' success", in: International Journal of Community Currency Research, 19 (D). 165-172.
- Haiden, Christine (2015): Gennadiy hat ein Konto bei der "Zeitbank". Welt der Frau. Linz: Welt der Frau Verlags GmbH (Herausgeberin: Katholische Frauenbewegung Österreichs. 28-29.
- Hinz, Thomas; Wagner, Simone (2010): "Die Diffusion einer sozialen Bewegung - lokale Austauschnetzwerke in Deutschland", in: Zeitschrift für Soziologie, 39 (1). 60-80.
- Kaup, Gerd (2013): Ökonomie des Teilens. 15 Nutzungsgemeinschaften im Überblick. Graz. AK Steiermark.
- Lasker, Judith; Collom, Ed; Bealer, Tara; Niclaus, Erin; Young Keefe, Jessica; Kratzer, Zane; Baldasari, Lauren; Kramer, Ethan; Mandeville, Rachel; Schulman, Julia; Suchow, Danielle; Letcher, Abby; Rogers, Anne; Perlow, Kathy (2011): "Time Banking and Health: The Role of a Community Currency Organization in Enhancing Well-Being", in: Health Promotion Practice, 12 (1). 102-115.
- Martignoni, Jens; Gmür, Markus (2012): "Erfolgsfaktoren im Management von Komplementärwährungsorganisationen", in: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen, 62 (3). 177-192.
- Musil, Robert (2001): Geld, Raum und Nachhaltigkeit. Alternative Geldmodelle als neuer Weg der endogenen Regionalentwicklung? Diplomarbeit. Universität Wien.
- North, Peter (2010): Alternative Currency Networks as Utopian Practice, in: Leonard, Liam; Barry, John (Hrsg.): Global Ecological Politics. Emerald Group Publishing. 73-88.
- Osterhammel, Jürgen; Petersson, Niels P. (2007): Geschichte der Globalisierung: Dimensionen, Prozesse, Epochen. 4. München: C. H. Beck.
- PaySys (2007): LETS-Handbuch PaySys: LETSsysteme und Tauschringe. Ein Handbuch über Formen und Ausgestaltungsmöglichkeiten lokaler Verrechnungssysteme. Version 4.1/August 2007. Frankfurt am Main. PaySys Consultancy.
- Reitmeier, Ruth (2012): Das Leistungsprinzip. Profil (Oktober extra Beilage). 6-10.
- Schroeder, Rolf F.H. (2006): "Community Exchange and Trading Systems in Germany", in: International Journal of Community Currency Research, 10. 24-42.
- Schroeder, Rolf F.H.; Miyazaki, Yoshihisa; Fare, Marie (2011): "Community Currency Research: An Analysis of the Literature", in: International Journal of Community Currency Research, 15 (A). 31-41.
- Seyfang, Gill (2002): "Tackling social exclusion with community currencies: learning from LETS to Time Banks", in: International Journal of Community Currency Research, 6.
- Seyfang, Gill (2004): "Working Outside the Box: Community Currencies, Time Banks and Social Inclusion", in: Journal of Social Policy, 33 (01). 49-71.

United Nations (1987): Our common future. UN General Assembly, World Commission on Environment Development.

Wagner, Simone (2009): Lokale Tauschnetze. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Internetseiten

A guade Stund (o.J.): www.aguadestund.at [2016-03-15]

Agenda 21 Netzwerk Oberösterreich (2013): <http://www.agenda21-ooe.at/gemeinden-regionen/projekte-und-aktionen/projekte-und-aktionen/beitrag/zeitbank-55-molln.html> [2016-03-15]

Community Currencies in Action (2014a): <http://community-currency.info/en/glossary/timebanks/> [2015-10-20]

Community Currencies In Action (2014b): <http://community-currency.info/en/glossary/tauschring/> [2015-10-20]

Community Currencies In Action (2015a): <http://community-currency.info/en/glossary/lets/> [2015-10-20]

Erste Bank/Sparkasse (o.J.): <https://www.erste-time-bank.org/de/about-erste-time-bank> [2016-03-14]

European Observatory Cities and Towns for All (2013): <http://w10.bcn.es/APPS/aaaoct/BonesPractiquesServlet?fmode=fitxa&fidbp=3841> [2016-03-17]

Gemeinde Elixhausen (o.J.): <http://www.elixhausen.at/> [2016-03-14]

KAESCH - Netzwerk für Nachbarschaftshilfe (o.J.): <http://www.kaesch.at/geschichte-von-kaesch> [2016-03-15]

LETS Wien (o.J.): <http://www.waffeltausch.at/> [2016-03-16]

Lokale Agenda 21 Wien (o.J.-a): <http://www.la21wien.at/alle-projekte.html> [2016-03-15]

Lokale Agenda 21 Wien (o.J.-b): <http://www.la21wien.at/unsere-mission.html> [2016-03-15]

Neues Geld (o.J.): <http://www.neuesgeld.com/page.php?id=60> [2016-03-15]

New Economics Foundation (o.J.): <http://www.neweconomics.org/pages/our-history> [2015-10-27]

Spielbichler, Veronika (2012): <http://www.neuesgeld.com/page.php?id=120> [2016-01-11]

Statistik Austria (2015):

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/volk_szaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/bevoelkerungsstand/0783_92.html [2016-03-15]

Talent-Experiment OÖ (2009): <http://www.talente-tauschkreis.at/Regeln.pdf> [2016-03-15]

Talente-Tauschkreis Salzburg (o.J.): http://tauschkreise.at/?page_id=56 [2016-03-17]

Talente-Vorarlberg (o.J.-a): <http://www.talente.cc/netzwerk> [2016-03-15]

Talente-Vorarlberg (o.J.-b): <http://www.talente.cc/leitlinien> [2016-03-16]

Talente Tauschkreis Kärnten (2015): http://www.tauschkreis-kaernten.at/1_56_0/a_56_201296/Talentetausch-Lesenswertes/-/arge-austria-4-2015.html [2016-03-15]

Talente Tauschkreis Niederösterreich (o.J.): <http://tauschkreis.org/medienspiegel.html> [2016-03-17]

Verein Landentwicklung Steiermark (o.J.): <http://zeit-hilfs-netz.at/Projektbegleitung> [2016-03-15]

- Wir Gemeinsam (2015): <http://www.wirgemeinsam.net/files/Regionen/WIR%20-%20Fragen%20und%20Antworten.pdf> [2016-03-15]
- Wir Gemeinsam (o.J.-a): http://www.wirgemeinsam.net/?S=UeberUns_Organisation_ZweiVerein [2016-03-15]
- Wir Gemeinsam (o.J.-b): <http://www.wirgemeinsam.net/?S=Home> [2016-03-15]
- Za:rt, Verein für Zusammenarbeit regionaler Tauschsysteme/Transaktionssysteme (o.J.-a): <http://www.zart.org/index.php?id=241&pos=1> [2016-03-15]
- Za:rt, Verein für Zusammenarbeit regionaler Tauschsysteme/Transaktionssysteme (o.J.-b): <http://www.zart.org/index.php?id=178> [2016-03-15]
- Za:rt, Verein für Zusammenarbeit regionaler Tauschsysteme/Transaktionssysteme (o.J.-c): <http://www.zart.org/index.php?id=220&pos=2> [2016-03-15]
- Zeitbank55+ (o.J.): <http://www.zeitbank.at/zeitbank/showArticle.php?nr=16&amount=one> [2016-03-16]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (2015): http://www.zeitbank-altjung.at/phplib/webMedia.php?file=%2FFormulare%2FVereinsregeln_Maerz_2015.pdf&force=1 [2016-03-15]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-a): http://www.zeitbank-altjung.at/weitere_leistungen/mitglied_foerderer_etc_.php [2016-03-16]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-b): http://www.zeitbank-altjung.at/ueber_uns/aktuelles/orf_konkret_sendete_am_8_jaenneadf25c066f70dd796ab96bdf107e39e1.php [2016-03-17]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-c): http://www.zeitbank-altjung.at/was_ist_eine_zeitbank/oft_gestellte_fragen/pfuschgewerbe.php [2016-03-17]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-d): http://www.zeitbank-altjung.at/was_ist_eine_zeitbank/so_funktioniert.php [2016-03-15]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-e): http://www.zeitbank-altjung.at/ueber_uns.php [2016-03-21]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-f): http://www.zeitbank-altjung.at/was_ist_eine_zeitbank/ausgangssituation.php [2016-03-16]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-g): http://www.zeitbank-altjung.at/ueber_uns/presse.php [2016-03-17]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-h): http://www.zeitbank-altjung.at/was_ist_eine_zeitbank/oft_gestellte_fragen/stundenkauf.php [2016-03-21]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-i): http://www.zeitbank-altjung.at/weitere_leistungen/sozialstundenspender.php [2016-03-17]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-j): http://www.zeitbank-altjung.at/was_ist_eine_zeitbank/oft_gestellte_fragen/wieviele_stunden_darf_ich_helfen4119a4a8e25cf2e587f40a7452662da7.php [2016-03-21]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-k): http://www.zeitbank-altjung.at/weitere_leistungen/zeitbankerl.php [2016-03-17]
- ZeitBank für Alt und Jung Gemeinde Lengau (o.J.-l): http://www.zeitbank-altjung.at/was_ist_eine_zeitbank/ihre_vorteile.php [2016-03-16]
- Zeitbank Telfs (o.J.): <http://www.zeitbank-telfs.com/index.php?pageID=4> [2016-03-21]

INFOS UND KONTAKT

Forschungsinstitut für Altersökonomie

Welthandelsplatz 1, Gebäude D4

1020 Wien

T +43-1-313 36-5398

F +43-1-313 36-905398

altersoekonomie@wu.ac.at

www.wu.wien.ac.at/altersoekonomie